

# Neues Pester Journal.

Abonnement:  
Ganzj. fl. 14, halbj. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20,  
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 Kr. Inserate nach anliegenden Tarif.  
Redaktion und Administration:  
V. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

## Der Krebschaden unserer Verwaltung.

B u d a p e s t, 9. August.

Die Erscheinungen, welche den Rücktritt des Kommunikationsministers Orbdödy und seines Staatssekretärs begleiten, werfen ein scharfes Schlaglicht auf gewisse Auswüchse unseres öffentlichen Lebens, welche zu bedenklich sind, als daß sie nicht ernstlich beachtet werden sollten. Die ganze Presse, ohne Unterschied der Parteien, sieht mit Bedauern diese zwei tüchtigen Kräfte vom Schauplatz der öffentlichen Wirksamkeit abtreten. Aber Niemand wirft ernstlich die Frage auf, ob es denn wirklich so sein muß, ob es denn eine unabwendbare Nothwendigkeit ist, daß unsere Staatsverwaltung diese zwei schwer zu ersetzenden Kräfte verliere? Man nimmt ihr Scheiden hin, wie ein unabwendbares Fatum, ohne sich die zwingenden Ursachen desselben vollständig erklären zu können. Und doch sollte im konstitutionellen Leben nichts Unaufgeklärtes und Unmotivirtes vorkommen. Wir leben ja nicht in Rußland oder in der Türkei, wo die Laune einer Person das öffentliche Leben beherrscht. Die gesunde öffentliche Meinung eines freien Landes sollte energisch gegen Alles protestiren und reagieren, was nicht auf die legitimen Faktoren des Verfassungsstaates, sondern auf dunkle, illegitime Einflüsse und Umtriebe hinzudeuten scheint. Wer regiert denn in Ungarn eigentlich, fragen wir mit Recht, angesichts dieser plötzlich hereingebrochenen Krise im Kommunikationsministerium? Wir kennen keine andere legitime Macht, als den konstitutionellen König und das Parlament. Ein Minister muß gehen, wenn er das Vertrauen des Königs oder des Parlaments verloren hat. Orbdödy besitzt unseres Wissens beides. Weshalb muß er denn gehen? Wer zwingt ihn, seine Demission zu geben?

Es genügt, diese wohlmotivirten Fragen aufzuwerfen, um auch sofort die Antwort auf dieselben zu finden. Der König und das Parlament regieren zwar gesetzlich, aber Jedermann weiß, daß das Land thatsächlich von einer Unmasse von Koterien beherrscht wird. Ueberall, wo etwas Böses vorkommt, überall, wo wir uns ein Vorkommniß auf gesetzliche und logische Weise nicht erklären können, steckt die Koterie dahinter. „Suchet das Weib“ — sagte jener berühmte Polizeiminister in Bezug auf die Verbrechen, die man sich nicht erklären kann. „Suchet die Koterie“ — können wir mit

Recht sagen in Bezug auf die irrationellen Vorkommnisse unseres öffentlichen Lebens. Ja, die Koterie ist jene geheimnißvolle Macht, welche hinter dem Rücken der legitimen Autoritäten die Geschicke des Landes leitet. Wohin wir uns auch wenden: im Komitat, in den Wahlbezirken, in den Kommunen, in der Akademie, im Parlament und in den Bureau der Ministerien, überall herrscht die Koterie. Das ist der wahre Krebschaden unseres öffentlichen Lebens, denn das Interesse der Koterie ist immer nur das Interesse einer Gruppe von Menschen, aber niemals identisch mit dem Interesse der Gesamtheit.

Auch die aktuelle Krise im Kommunikationsministerium ist das Werk einer Koterie. Man spricht seit etwa einem Jahre von der Existenz einer Gruppe von Kavaliere, welche darnach strebt, auf das Kommunikationswesen des Landes einen maßgebenden Einfluß zu erlangen. Dieser Koterie kommt in der gegenwärtigen Krise des Kommunikationsministeriums eine wesentliche Rolle zu. Mehrere Umstände haben unstreitig zusammengewirkt, um dem Minister Orbdödy sein Amt zu verleiern, aber diese Umstände sind im Wesen auf eine einzige Ursache zurückzuführen. Es existirt Jemand, dem Orbdödy im Wege steht und es existirt eine Koterie, welche diesen unbefannten „Jemand“ pouffirt; diese Koterie hat Verbündete im Kabinet und im Parlament, ihr Einfluß ist ein sehr bedeutender und sie verfolgte den bisherigen Kommunikationsminister konsequent und systematisch. Je größer die Erfolge waren, welche er aufweisen konnte, umso weniger vermochte er vor jener Koterie Gnade zu finden. Orbdödy ist diesen Intriguen gegenüber ohnmächtig, sein eigenes Ministerium ist von jeher vom Claquewesen unterminirt gewesen, da gab es immer einander befehdende, gegen einander intriguirende Elemente. Der Boden, auf welchem Herr v. Orbdödy stand, war unsicher und unterminirt und er am wenigstens dazu geeignet, dieser unterirdischen Wühlereien Herr zu werden. Ehe er einen solchen, seiner Natur widerstrebenden Kampf aufnimmt, räumt er freiwillig den Kampfplatz. Die Gegner Orbdödy's im Kabinet und im Parlament, die mächtige Gruppe gewisser Cointeressenten und ihr Anhang jubeln über den leichten Sieg, die Gegner des Staatssekretärs Hieronymi in den Bureau reiben sich vergnügt die Hände und die Muguren lächeln einander vertraulich zu.

Und wenn die Palastrevolution vorüber, dann beginnt der Minenkampf von Neuem.

Woher kommt diese für die gesunde Entwicklung unseres öffentlichen Lebens in hohem Grade bedenkliche Macht der Koterien? — wird man wohl fragen. Nun, die Sache läßt sich einigermaßen erklären, wenn man sich das Defizit an wirklicher und tüchtiger Fachwissenschaft gegenwärtig hält, an welchem unsere Vermaltung laborirt. Protektionswesen und leichte Carricremache rei bilden die herrschenden Charakterzüge unserer Verwaltung und unseres parlamentarischen Lebens. Die wirkliche Fachwissenschaft befindet sich überall in der Minorität und sie sieht sich gezwungen, entweder sich ebenfalls einer mächtigen Koterie anzuschließen, oder sich vor dem stillschweigenden Ostracismus der großen Masse der Talentlosigkeit zurückziehen. Niemand ist bei uns sicher, durch Talent, Wissen und Arbeit allein zur Geltung gelangen zu können. Da nun der gerade Weg fast nie zum Ziele führt, sucht die Mehrheit die krummen Wege auf, denn diese sind — den Gesetzen der Mathematik entgegen — die bequemeren und die kürzeren. In den Werkzeugen ist man nicht gerade wählerisch. Intriguen, Verleumdungen, Verdächtigungen aller Art sind auf der Tagesordnung. Wo aber die Achtung des Talentes, des Wissens und der Arbeit fehlt, da kann auch das Edlere nicht emporkommen. Daher die Sterilität unserer höheren Bureaukratie in der Hervorbringung größerer Verwaltungskapazitäten. Und merkwürdig, je weniger Talente wir haben, umso rascher werden diese wenigen aufgebraucht. Ist es nicht traurig, daß heute Niemand sagen kann, wer an die Stelle des zurücktretenden Staatssekretärs treten soll? An Aspiranten wird es freilich nicht fehlen, aber ob man auch eine Persönlichkeit findet, welche den schweren Aufgaben dieses Amtes gewachsen ist, das ist in hohem Grade zweifelhaft.

Zum Schluß noch ein Wort über jene Angelegenheiten, deren Zusammenhang mit der gegenwärtigen Krise im Kommunikationsministerium nicht bestritten werden kann. Wir wollen uns nicht zum Richter aufwerfen bezüglich jener Untersuchung, welche aus Anlaß der Anlagen des Abgeordneten Rohonczy gepflogen wurde. Wir haben auch nicht das Recht hierzu, denn wir kennen die Akten nicht. Aber wir haben, d. h. die öffentliche Meinung hat

## L'Implacabile.

(Zur Geschichte der Gründung einer ungarischen Kriegsslotte im Jahre 1848.)

(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal.“)

Ein Menschenalter ist vergangen, seit Ungarn das für seine Freiheit und Unabhängigkeit erhobene, in hundert Schlachten siegreiche Schwert sinken ließ, und die Uebermacht seiner Feinde das aus unzähligen Wunden blutende, erschöpfte Land niederwarf. Eine neue Zeit ist angebrochen, die viele jener Wünsche, die wir einst mit den Waffen erringen wollten, in Erfüllung gehen ließ. Aus der Blutsaat ist die Saat der Freiheit aufgegangen, und in friedlicher Entwicklung sammelt die Nation neue Kräfte, um allen Eventualitäten der Zukunft gegenüber gewappnet dazustehen. Der neue ungarische Staat fußt auf den Errungenschaften des Jahres 1848 und noch immer strahlt uns das damals angebrochene Morgenroth der Freiheit, wenn auch inzwischen dunkles Gewölke dessen Glanz zeitweilig verbunkelte. Der Unabhängigkeitskampf ist die letzte Heldenepoche in der tausendjährigen Geschichte Ungarns und es ist nur natürlich, wenn unsere Dichter und Geschichtsschreiber noch immer auf jene ruhmreiche Zeit zurückgreifen, um den Heldenkampf und dessen zahlreiche Episoden in patriotischer Begeisterung zu schildern.

So eine Episode, die ein ergänzendes Detail zur Geschichte des Jahres 1848 bildet, beabsichtige ich in Nachfolgendem zu schildern. Es handelt sich um die Bestrebungen des Ministeriums Batthyány zur Gründung einer selbstständigen ungarischen Kriegsmarine, und obwohl diese Bestrebungen zu keinem Resultate führten, ist es dennoch interessant, dieselben zu verfolgen und zwar umso mehr, als meines Wissens

diesbezüglich noch keine authentische Darlegung vorhanden ist, obgleich die 1848er ungarische Regierung, trotz der auf sie gleich Anfangs einströmenden schweren Sorgen und Bedrängnisse, energisch dahinwirkte, daß Ungarn auch in maritimer Beziehung selbstständig werde und nicht nur über eine Landarmee, sondern auch über eine Kriegsslotte verfüge.

Den Ausgangspunkt hiezu gab der Umstand, daß bei dem Amtsantritte des Ministeriums Batthyány der Wachtendienst behufs Verhinderung von Schmuggel längs des ungarischen Küstenlandes von einer größeren Korvette und drei kleineren Kreuzerschiffen besorgt wurde, welche Schiffe sämmtlich zur österreichischen Kriegsmarine gehörten und demnach unter militärischem Kommando standen. Als nun das Ministerium die selbstständige Finanzverwaltung der Länder der St. Stephanskrone übernahm, mußte es natürlich auch darauf Bedacht nehmen, daß der Finanzwachdienst längs des ungarischen Litorales durch ungarische Schiffe ausgeübt werde, zu welchem Behufe es den damaligen Gouverneur von Fiume, den Grafen Johann Erdödy, beauftragte, eine Enquête abzuhalten und einen Vorschlag zu erstatten. Die Kommission trat im Juli 1848 zusammen und gab ihre Meinung dahin ab, daß es unbedingt nothwendig sei, einige ungarische Schiffe anzuschaffen, und da der reiche Kriester Kheber Spiridione Gopcevic eben damals vier große Handelschiffe auf der Werfte von Martinschizza in Bau hatte, beantragte die Kommission, daß vorläufig wenigstens eines jener Schiffe, und zwar der schon fertiggestellte „Implacabile“ gekauft und militärisch ausgerüstet werde.

Um die Annahme dieses Beschlusses beim Ministerium zu befürworten, wurden Seitens der Kommission die Herren Vincenzo Conte Domini, gewesener Seeoffizier und damaliger Professor der Nautik,

derzeit Direktor der Fiumaner k. nautischen Schule, und Gasparo Matcovich, der im vorigen Jahre verstorbene bekannte Fiumaner Patriot, nach Pest gesendet. Kostlich, als Finanzminister, in dessen Ressort die Angelegenheit damals noch gehörte, beauftragte Domini, behufs Ausrüstung des „Implacabile“ einen Antrag zu unterbreiten und zugleich über die Schaffung und Entwicklung einer ungarischen Kriegsmarine ein Memorandum auszuarbeiten, welchem Auftrage Domini auch nachkam. Wie es scheint, war Kostich der Erste, der sich mit der Idee trug, sich nicht auf die Anschaffung von Küstent Kreuzerschiffen zu beschränken, sondern den vorliegenden Anlaß zu benutzen und eine ungarische Kriegsmarine zu gründen, die aus ungefähr sechs Schiffen bestehen sollte. Mit Gopcevic, dem Eigenthümer des „Implacabile“, war man bald einig; der Kaufpreis des Schiffes wurde mit 60,000 Gulden vereinbart und verpflichtete sich Gopcevic, das Schiff gänzlich auszurüsten und mit 12 Kanonen zu armiren. Von der Kaufsumme wurden 4800 Stück Dukaten sogleich bezahlt, der Rest sollte bei der Uebernahme des Schiffes beglichen werden. Mit Dekret vom 25. August 1848 ernannte der Kriegsminister General Mézáros den ehemaligen österreichischen Schiffsoffizier Domini zum Kapitän der ungarischen Armata, mit der Bestimmung, daß er vorläufig das erste der anzuschaffenden ungarischen Kriegsschiffe, den „Unversöhnlichen“ (Implacabile), zu kommandiren habe. Domini sollte allsogleich nach Fiume, um die Ausrüstung des Schiffes zu betreiben, doch während er seine Reisevorbereitungen traf, kam die Nachricht nach Pest, daß die Kroaten unter Führung von Bunyevác, Bizegepan des Agrar Komitats, Fiume am 31. August okkupirt und den Gouverneur Grafen Erdödy seines Amtes entsetzt hatten. Unter solchen Verhältnissen blieb der neuernannte

Die heutige Nummer umfaßt zwölf Seiten.

das Recht, die Vorlage der Akten zu fordern. Die Regierung hat aber die Pflicht, diese Akten vorzulegen. Diefelben liegen fertig im Schreibpult des Ministerpräsidenten. So viel Recht muß doch jeder Staatsbeamte haben, im Falle einer Verdächtigung mehr als eine Rehabilitierung in der Tischnade zu fordern. Wozu diese Geheimthueri? Was motivirt die Weigerung des Ministerpräsidenten, die Resultate der Untersuchung zu veröffentlichen? Wer fürchtet man durch die Publizierung zu kompromittieren und was soll durch die Geheimhaltung veruscht werden?

Budapest, 9. August.

\* Eine Entscheidung bezüglich der Demission des Kommunikationsministers Paul v. Erdödy ist bisher nicht erfolgt und ist, bis Ministerpräsident Tisza Sr. Majestät hierüber persönlich Vortrag hält — dies dürfte am 22. d., nach Rückkunft Sr. Majestät nach Wien, der Fall sein — auch nicht zu erwarten. Herr Hieronymi, als Staatssekretär = Stellvertreter, tritt, falls die Demission angenommen wird, in Pension.

\* Wie aus Triest dem „Berliner Tagblatt“ geschrieben wird, machte der Statthalter, Baron Pretis, gegenüber einem Korrespondenten Andeutungen, daß man von verschiedenen Seiten ihm die Ergreifung von Repressiv-Maßregeln nahegelegt habe, die er aber bestimmt ablehnte. Selbst zur Unterdrückung des „Independente“, eines Organs der Irredenta, konnte man den Statthalter nicht gewinnen, weil dazu die gesetzliche Handhabe nur ein kleiner Belagerungszustand wäre, der, wie der Statthalter meinte, weder zur Ausstellung, noch zum Jubiläum passen würde und wegen des Verbrechens eines Einzelnen nicht gerechtfertigt wäre. Baron Pretis glaubt, daß an dem bisherigen Systeme gar nichts geändert werden dürfte, außer etwa in wirtschaftlicher Richtung. Eine etwas strengere Aufrechterhaltung der Ordnung, schärfere Bewachung der Irredenta habe schon platzgegriffen; sonst sei nichts notwendig, und vollständige Ruhe, normale Zustände werden alsbald wieder herrschen. — Es fragt sich nur, was für eine Art „Ruhe“ das ist; jedenfalls keine bessere, als in Lombardo-Venetien der „normale Zustand“ gewesen. Die Schwäche der Behörden ermuntert natürlich die Irredentisten. So hat der „Independente“ erst gestern die Vorgänge vom 2. und 3. d. besprochen. Das Attentat selbst wird in dem Artikel kaum erwähnt, welcher sich nur mit den patriotischen Demonstrationen, die er mit freigelassenen Hyänen vergleicht, beschäftigt. Er erklärt, das Blatt lasse sich durch die Demonstrationen nicht einschüchtern und schließt: „Wenn es einen Grund gibt, weshalb wir nicht existieren sollen, so möge die ehrliche Bürgerschaft uns ihre Unterstützung entziehen oder die Behörde schaffe für uns ein spezielles Gesetz und unterbrücke uns.“

\* In Betreff der Decentralisation der kön. Tafel bringt heute „Bud. Hirlap“ die folgende Mittheilung:

Die Frage, ob die Vermehrung der kön. Tafeln successive durchgeführt werden soll, ist noch nicht entschieden, denn der Ministerrath hat sich mit dieser Angelegenheit seit Dezember v. J. nicht befaßt. Damals referirte Minister Pauler dem Ministerrathe, daß er den Jubel Curiae Georg Majláth als Präsidenten des bestandenem Kassationshofes, Herrn Stephan Fabry als Präsidenten des bestandenem obersten Gerichtshofes, Herrn Nikolaus Szabó als Präsidenten der 1. Tafel in Budapest, und den Baron Apor als Präsidenten der kön. Tafel in

Maros-Basárhely aufgefördert habe, sich darüber zu äußern, ob sie die Decentralisation für notwendig halten, und wenn sie dieser Ansicht sind, wie viel kön. Tafeln zu organisiren, endlich in welchen Städten sie zu errichten wären. Die erste Frage wurde vor den vier Präsidenten einhellig bejaht; zwei Präsidenten wünschten 10, zwei aber 12 kön. Tafeln. Hinsichtlich der dritten Frage sprach sich die Majorität für die zehn Städte: Budapest, M. Basárhely, Preßburg, Schemnitz, Fünfkirchen, Stuhlweissenburg, Kaschau, Debreczin, Szegedin und Arad aus. Einzelne Voto wurden noch für Eperies (statt Kaschau), für Raab oder Dedenburg (statt Stuhlweissenburg) und für Temesvár (statt Arad) ausgesprochen. Der Ministerrath wies hierauf den Justizminister an, mit Benützung dieser Gutachten einen Entwurf auszuarbeiten und dem Ministerrathe vorzulegen. In dieser Angelegenheit haben nun zu Anfang des verfloffenen Monats im Justizministerium Beratungen stattgefunden. Man entschied sich, die Errichtung von 10 kön. Tafeln vorzuschlagen. Hinsichtlich der Amtssitze wurden acht Städte von jenen, welche die Majorität der Präsidenten empfohlen hatte, beibehalten, nur Stuhlweissenburg und Debreczin wurden gestrichen; an die Stelle derselben setzte man Raab und Großwardein. Das Mehrerforderniß für diese kön. Tafeln wird im ersten Jahre 1.400.000 fl., später jährlich 900.000 fl. betragen.

\* Ueber den günstigen Fortgang der Rekrutierung in Bosnien werden allwöchentlich ein paar offiziöse Jubel-Telegramme verfaßt; letztere verschweigen jedoch, daß ein erheblicher Theil der Assentirten desertirt ist. In einer Ergänzungsbetriebs-Station sind 8, in einer anderen 11, in einer dritten sogar 14 Mann desertirt — eine Anzahl, welche mehr als 3 Prozent des bis jetzt eingereichten Kontingents ausmacht. Interessant ist hierbei der Umstand, daß gut drei Viertel der Desertirten Moslims sind, während die Desertionen unter den Christen viel seltener vorkommen. Diese Thatsachen werden selbstverständlich geheim gehalten, doch bringt sie und da Manches in die Desfentlichteit. Die bosnischen Soldaten werden zudem sehr gut behandelt, doch können sie sich mit der strengen Disziplin, wie es scheint, nicht befreunden und ziehen das Leben im Freien vor; es wurde sogar konstatiert, daß viele derselben, und zwar die Serben, zu den die Straßen unsicher machenden Räuberbanden sich begeben haben. Die Moslims trachten aber diesfalls, stets die serbische Grenze zu gewinnen, um von dort dann wo möglich nach Konstantinopel weiterzuziehen.

Ausland.

Budapest, 9. August.

Der Krieg um Egypten.

Die diplomatische Situation ist unverändert, doch ist es heute noch mehr, als es gestern gewesen, wahrscheinlich, daß die Pforte sich den englischen Forderungen beugen, Arabi für einen Rebellen erklären und ihr bescheiden abzumessendes Invasionskorps unter englischen Befehl stellen werde. Damit wäre denn wirklich die letzte Theilung des türkischen Reiches eingeleitet. Besonders der deutsche Botschafter und der österreichisch-ungarische Internuntius sollen für eine „Verständigung“ zwischen England und der Pforte, d. h. für die Unterwerfung der letzteren unter den Willen Gladstone's, bemüht sein. Die Diplomatie wird dann wieder die eigene Ruhmespauke schlagen und sich preisen, weil sie den Frieden gerettet hätte. Nach der jetzt von Europa geübten Methode könnten freilich alle Kriege vermieden werden: man braucht nur dem Feinde zu bewilligen, was er fordert.

Gestern haben zwischen Gladstone, Granville, Dilke und Mururus Pascha in London Konferenzen über die englisch-türkische Militärkon-

vention stattgefunden. Ueber die Bestimmungen der letzteren wird aus der englischen Hauptstadt telegraphirt:

Erstens: die türkischen Truppen dürfen unter keiner Bedingung länger als drei Monate in Egypten bleiben; zweitens: sollte jedoch England eine frühere Zurückziehung der türkischen Truppen verlangen, so müssen dieselben Egypten verlassen, während die englische Okkupation fortbauern kann; drittens: die Zahl der türkischen Truppen darf niemals mehr als die Hälfte der englischen Truppenanzahl in Egypten betragen; viertens: die türkischen Truppen unterstehen englischem Oberkommando; fünftens: alle Dekrete und Befehle des Schidive, sowie des türkischen Generals dürfen nur mit Erlaubniß des englischen Befehlshabers während der englischen Okkupation publizirt werden; schließlich: jeglicher Landung türkischer Truppen muß die Publizierung der Achtung Arabi's vorausgehen.

Wenn der Sultan sich der furchtbaren Demüthigung unterzieht, diese Bedingungen anzunehmen, dann möchten wir nicht für die Sicherheit seines Halses und seiner Pulsadern bürgen, denn die osmanische Bevölkerung spricht sich täglich sympathischer für Arabi aus und ist nicht so entnervt, wie ihr Souverän. Aber die Konferenz muß an die Unterwerfung des Sultans unter die Befehle Dufferin's glauben, denn sie hat ihre vorausichtlich letzte Sitzung auf morgen, Donnerstag, angesetzt. Ob sie noch zu einem Beschlusse über den Kollektivschutz des Suezkanals gelangen werde, ist zweifelhaft. Fürst Bismarck hat auch in der Kanalfrage den Rückzug angetreten. So bezeichnet die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ die Behauptung der „Morning Post“, wonach sämtliche Großmächte, mit Ausnahme Englands, geneigt wären, den Suezkanal unter die Kontrolle einer gemischten Kommission zu stellen, ähnlich wie die Donau, als Unwahrheit. Da die englische Schifffahrt am Suezkanal 75—80 Prozent des Gesamtverkehrs beträgt, glaubt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ nicht, daß die übrigen Mächte England die Zumuthung zu machen beabsichtigten, diese wichtigen Interessen den Beschlüssen einer nichtenglischen Mehrheit zu unterstellen. Es ist begreiflich, daß England sich diese — sagen wir: Gebuld Deutschlands gründlich zunutze macht. Es beabsichtigt nunmehr in entschiedenster Weise die permanente Sicherung des Suezkanals. Die ganze Länge des Kanals hindurch sollen auf beiden Seiten befestigte Blockhäuser errichtet werden zum Schutze gegen etwaige Angriffe seitens der Egypter oder Beduinen. Auch sonst werden alle militärischen Maßregeln vorbereitet, um den Suezkanal vollkommen und ausschließlich unter englischer Gewalt zu erhalten.

Die englischen Truppen besetzen ihre Stellungen in und bei Alexandrien und stellen eine Brücke über den Mahmudie-Kanal her. Die englische Garnison in Suez wurde durch ein Regiment verstärkt. Vorgestern war Alexandrien wieder zum ersten Male theilweise mit Gas beleuchtet. Ein auch in Konstantinopel publizirter Bericht Arabi's über das jamaftägige Gefecht bei Kamleh stellt dasselbe als eine große Niederlage der Engländer dar. Berichte französischer Blätter lassen, obwohl sie von den englischen Behörden scharf censurirt, theilweise geradezu entstellend, den Ausgang des Kampfes auch nicht als einen englischen Sieg erscheinen. Die Beduinen beginnen gefährliche Gegner zu werden. Die englischen Soldaten sind überrascht, einen Feind gegenüber zu haben, dessen Taktik und kriegerischen Instinkte ihnen unbekannt sind. Ohne ihre Mitwirkung

Kapitan des „Implacabile“ in Pest und das als Handelsseeschiff wohl fertig gestellte, doch zu Kriegszwecken noch nicht ausgerüstete Schiff selbst mußte, falls es nicht den Kroaten zur Beute überlassen werden sollte, aus Fiume entfernt und nach England gebracht werden, wo die ungarische Regierung es baldigst gänzlich armirt zu übernehmen hoffte. Zu diesem Zwecke beauftragte Batthyány im Oktober 1848 Domini und Matcovich, nach London zu reisen, dort die vollständige Ausrüstung des Schiffes zu beschleunigen und zu kontrolliren, das Schiff zu übernehmen und nach Hissung der ungarischen Flagge weitere Ordre zu erwarten. Mit 2000 Dukaten Reisegeld und einem auf die Unionbank in London lautenden, vom Bankhause Wodianer ausgestellten Wechsel auf 2000 Pfund Sterling versehen, welche Summe zur Deckung der letzten Kosten des Schiffes, zur Versorgung von Proviant und der nöthigen Mannschaft etc. bestimmt war, verließen die beiden Delegirten der Regierung Fiume und traten, da durch den Ausbruch der italienischen Revolution der Landweg theilweise gesperrt war, über Triest, Ravenna und Livorno, wo sie sich nach Marseille einschifften, die Reise nach London an.

Sie fanden das Schiff noch immer unarmirt und stießen auf fortwährende Schwierigkeiten. Briefe wurden hin und her geschrieben, die Verhandlungen zogen sich wochenlang hin, doch Gopcevic weigerte sich unter verschiedenen Vorwänden fortwährend, seinen Verpflichtungen nachzukommen und das Schiff zu armiren, und als inzwischen in Ungarn der Krieg gegen Oesterreich ausbrach, wollte Gopcevic diesen Umstand benützen, um sich aller gegen die frühere Regierung eingegangenen Verpflichtungen ledig zu erachten. Domini schrieb Bericht auf Bericht an die Regierung in Pest und bat um weitere Instruktionen, doch erhielt er nie eine Antwort. Auf das fortwährende Urgiren Domini's bei dem Korrespondenten

des Gopcevic in London Mr. Draper wies der Letztere endlich ein englisches Geset vor, wornach die Ausrüstung von Schiffen nicht anerkannter Flagge — wie es die ungarische Trifolore war — in englischen Häfen verboten sei und demnach von der Armirung des „Implacabile“ keine Rede sein könne. In Folge dessen erhob Domini im Namen der rechtmäßigen ungarischen Regierung gegen Gopcevic vor einem englischen Notar einen Protest, worin er ihn für die schon erhaltene Summe von 8400 Dukaten verantwortlich machte; und nachdem er erkannt, daß die Angelegenheit, mit der er betraut war, immer geringere Aussicht auf ein günstiges Resultat bot und selbst Szalay, der Gesandte Ungarns beim englischen Hofe, da er Seitens der englischen Regierung nicht anerkannt wurde, nicht helfen konnte, so verließ Domini im März 1849 London und trat die Rückreise an.

Kaum in Wien angekommen, wurde er verhaftet, eingekerkert und vor ein Kriegsgericht gestellt. Der Wechsel auf die bei der Unionbank in London deponirten 2000 Pfund Sterling wurden natürlich faillirt und auf Grund dieser und anderer Indizien die Untersuchung gegen Domini, als Agenten der revolutionären ungarischen Regierung, eingeleitet. Die Untersuchung dauerte vierzig Tage, doch konnten keine Beweismittel zu einem kriegsrechtlichen Urtheil gesammelt werden, da sich Domini damit verteidigte, daß er noch von der rechtmäßigen ungarischen Regierung ernannt und nach London gesendet wurde, daher unmöglich als Agent der revolutionären Regierung betrachtet werden könne. Trotzdem wurde er nach Triest gesendet, wo er noch mehrere Monate gefangen gehalten, dann zwar freigelassen, doch in Triest internirt wurde, bis durch Dekret des damaligen Gouverneurs von Triest, Grafen Wimpffen, vom 10. Mai 1850 der gegen Domini „wegen Vorschubleistung an die besan-

dene Rebellen-Regierung“ angeordnete Prozeß eingestellt und Domini zugleich aufgefordert wurde, über die ihm „vom ungarischen rechtmäßigen Minister“ angewiesenen Gelder Rechnung zu legen. Gänzlich wurde die Angelegenheit erst dann beigelegt, als Domini nachwies, daß er seit seiner Ernennung zum Kapitan der ungarischen Armata keine Bezahlung erhalten und seine Forderung die zurückzuerstattende Summe bei Weitem übertraf.

Was den unglücklichen „Implacabile“ betrifft, so erklärte sich Gopcevic in Folge des erhobenen Protestes endlich bereit, das Schiff zu armiren, welcher Verpflichtung er vielleicht auch nachgekommen wäre, wenn sich inzwischen nicht die österreichische Regierung in die Sache gemischt hätte. Die österreichische Gesandtschaft erhob nämlich gegen die Ausrüstung des ungarischen Rebellen Schiffes Protest bei der englischen Regierung und forderte die Auslieferung des Schiffes. Nach langen Verhandlungen wurde der „Implacabile“ von der österreichischen Regierung mit Beschlag belegt und nach Triest gebracht. Auf der Rhede von Triest blieb der „Implacabile“ — theilweise als Kohlendepot benützt — 15 Jahre verankert, bis Wind und Wellen ihr Zerstückungswerk vollendeten und das Schiff, an das sich einst so stolze Hoffnungen knüpften, auf dem die ungarische Trifolore als Kriegsflagge des unabhängigen Ungarns wehen sollte, in Trümmer ging.

Wie erwähnt, wirkte Domini als Direktor der k. ungarischen nautischen Schule in Fiume noch gegenwärtig mit Erfolg und ihm, dem einstigen Kommandanten der ungarischen Flotte, die nie existirt hatte, verdanke ich die vorliegende Geschichte des „Implacabile“.

Fiume, Anfangs August 1882.

K. F.

fürte Arabi Pascha den englischen Truppen nicht widerstehen.

Die Korrespondenten englischer Blätter in Egypten scheinen jetzt sammt und sonders von Neue ob der frühe verbreiteten Verleumdungen Arabi Pascha's ergriffen zu sein.

Herr John Ninet aus dem Kanton Waadt, welcher nach dem "Standard" der Vermittler einer Korrespondenz zwischen der ägyptischen Militärpartei und den französischen Behörden war, befindet sich wirklich in dem Hauptquartier Arabi Pascha's zu Kasr-Dowar.

Um eine Stellung zu haben, schreibt Herr Ninet, "schloß ich mich der Ambulanz vom Nothen Halbmond an, welche eine Filiale vom Genfer Nothen Kreuze ist."

Zur Tagesgeschichte.

Das neue französische Ministerium wird von allen Parteien mit sichtbarem Mißtrauen aufgenommen. Eine Ausnahme machen jedoch die Gambettisten, welche bei dieser Gelegenheit einen bedeutenden Erfolg zu verzeichnen haben.

Unter den obwaltenden inneren und äußeren Verhältnissen sei es schwierig, große politische Verhandlungen über die Lage des neuen Ministeriums zu eröffnen.

Das Gesetz wurde hierauf angenommen und die Fortsetzung der Budgetberathung vertagt. In der Umgebung des Palais Bourbon, wie im Sitzungssaale der Kammer waren viele Zuschauer versammelt.

Die demontirten Petersburger Meldungen über die bevorstehende Reise des Czaren scheinen bestimmt, die Nihilisten irre zu führen und sie von Vorbereitungen betreffs der Moskauer Krönung abzulenken.

Ein Telegramm aus Tanger meldet über die verdächtige Durchreise zweier spanischer Oberoffiziere durch Marokko, Tanger, Anghera und Tetuan.

sonders die Batteriestellungen aus. Nach verrichteter Arbeit kehrten die Spanier zurück. Man glaubt, Spaniens Ziel sei eine Expedition gegen Marokko; es beabsichtige sogar eine Sendung von 25,000 Mann nach Ceuta.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 9. August.

Die Absperrung des Stadtwaldchens zu dem am Stephanstag stattfindenden Volksfeste hat der Magistrat nur unter der Bedingung gestattet, daß sich die Volksfestarrangeure mit den städtischen Pächtern abzufinden haben.

An Spektakelgebühren hat die Oberstadthauptmannschaft im Juli von 93 Parteien für den städtischen Armenfond 1300 fl. und an Polzeigebühen 799 fl. eingehoben.

Die Wasserleitung von der Neustift bis zum Altjoener Stadthause ist bereits fertig und dem Konsum überlassen. Zahlreiche Altjoener finden es sonderbar, daß für den Wasserkonsum — eine Tasse zu zahlen ist.

Menagerie. J. Kleeb erg hat für einen Monat die Bewilligung erhalten, seine Menagerie auf dem derzeit leeren Theil des Stephansplatzes, wo in den Wintermonaten die Fleischer und Secher postirt sind, aufstellen zu dürfen.

Das Armen-Kinderspital in der Neulbergerstraße wird noch in diesem Jahre vollendet und dürfte im Mai t. J. der Benützung übergeben werden.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 9. August.

Unsere heutige Beilage enthält: Die Feuilleton-Zeitung ("Allerlei" und die Fortsetzung des Romans "Kose Kojier"); ferner: Vereinsnachrichten, Gerichtshalle, Budapester Todtenliste, telegraphische Witterungsberichte, Wasserstand und Inserate.

Wetterbericht. Heute Morgens hatten wir trübes Wetter und zeitweise fiel schwacher Regen. Nachmittags war die Himmelsansicht veränderlich, bald heiter, bald trüb, es stellte sich wieder ein ziemlich kräftiger Nordwestwind ein.

Das kronprinzliche Paar traf heute Morgens um 7 Uhr 30 Minuten mit dem Silzuge der österreichischen Staatsbahn in Budapest ein. Im Bahnhofe hatten sich Wenige eingefunden, da der Kronprinz die Behörden verständigen ließ, daß er den Waggon nicht verlassen werde.

Personalnachrichten. Se. Majestät hat dem Bestallungsdiplome des zum französischen Generalkonsul in Budapest ernannten Baron Raféls de Broves das allerhöchste Exequatur erteilt.

nach Rissingen, noch nach Gastein zur Kur reisen, sondern in Barzin den Sommer hindurch verbleiben. Die Deputation der Wiener Künstlergenossenschaft ist heute in Budapest eingetroffen und hat Vormittags das Künstlerhaus besucht.

Namensänderungen (aus dem Amtsblatte): Jakob Roh's Söhne (Kaposvár) in Orlai; Michael Hirschenhauser's Sohn (Budapest) in Tokaji; Karl Eustachius Babolik (Marosvásárhely) in Dobai; Edmund Goldschmid (Neutra) in Detvös; Ignaz Polihér (Hódmező-Vásárhely) in Páji; Emil Deutsch (Budapest) in Döri; Arnold Blath (Budapest) in Ormos; Salamon Lustig (Miskolc) in Bidor; Kain, Moriz und Sigmund Hartmann (Nyírcsábel) in Halmi; Pinfas Wolf (Franz) Buchalter (Bács) in Rövári; Leopold Bergeller (Balassa-Gyarmat) in Herczeg; Leopold Mayer (Munkács) in Marosi; Johann Karl Spitz (Tolnau) in Hegyi; Leopold Löw's Söhne (Sentes) in Léva.

Aus den Advokatenkammern. M. Theresiopel: Dr. Karl Schneider (Baja), Desider Meréyi (Zenta) aufgenommen; Dr. Moriz Hausler wegen Uebersiedlung getrennt.

Ministerpräsident Woloman Tisa gibt am 18. d., als am Geburtstag des Königs, ein großes Banket, zu welchem die Einladungen bereits versendet werden.

Der Architekt Nikolaus Jbl ist durch die Verleihung eines hohen Ordens ausgezeichnet worden. Das heutige Amtsblatt bringt nämlich folgende, vom 5. d. aus Jhl datirte königliche Entschlieung: „Auf Vortrag Meines ungarischen Ministers um Meine Person verleihe Ich dem Budapester Architekten Nikolaus Jbl in Anerkennung seiner während einer fünfzigjährigen Thätigkeit auf öffentlichem Gebiete erworbenen hervorragenden Verdienste tafrei das Ritterkreuz Meines Leopold-Ordens.“

Der Prinz von Wales. Wie wir einer Meldung aus Karlsbad entnehmen, wird daselbst am 17. d. der Prinz von Wales zum Kurgebrauche erwartet. Eine offizielle Bestätigung dieser Nachricht liegt uns bisher nicht vor.

Im Befinden des Honvédminters Szende ist eine entschiedene Besserung eingetreten, wengleich seine Genesung noch längere Zeit in Anspruch nehmen wird.

Szende unterzog sich in Budapest einer längeren ärztlichen Operation und kam noch in unpasslichem Zustande zur Erholung nach seinem Gavoisbaer Besitthum. Nach etwa zehntägigem Aufenthalte daselbst traten bei ihm so viele und so ausgedehnte Blutergüsse auf, wie sie nur selten zu beobachten sind, und seine Gelenke schwellen so schmerzhaft an, daß seine Arme und Beine vollständig gelähmt waren und der starke, muskulöse Mann starr, unbeweglich, unter qualvollen Schmerzen dalag.

des in dieser Gegend sehr populären und geachteten Man- nes. Tiba löschte sofort den Sektionsrath Dr. Hartl zum Besuche des Kranken. Beide Ärzte fanden den Zustand des Patienten für ernst und nachdem sie mit den ordini- renden Ärzten die ganze Nacht hindurch Konsilium ge- halten, bekräftigten sie das bisherige Heilverfahren und stellten die fernere Behandlung fest. Nach der Ansicht Schwimmers ist der Zustand des Kranken in Besserung begriffen, der ordinirende Arzt indes hält die Krankheit noch immer für bedenklich.

\* **Verlobung.** Der einzige Sohn des Barons Hirsch in Paris hat sich in Marienbad mit der Toch- ter der Baronin Fanny Wornitz, einer Enkelin des Barons Eduard Todessco, verlobt.

\* **Von der österreichisch-ungarischen Bot- schaft in Berlin.** Der österreichisch-ungarische Bot- schafter in Berlin, Graf Emerich Széchenyi, trat am Montag seinen diesjährigen Urlaub an und ver- ließ Berlin, um sich zunächst nach Wien und sodann nach Schloß Horpacz in Ungarn zu begeben, wo seine Familie bereits seit einiger Zeit weilt. Am Sonntag Mittags wurde dem Botschafter von der Kapelle des Kaisers Franz Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2 un- ter Caros' Leitung noch ein Ständchen gebracht. Wäh- rend der Abwesenheit des Grafen Széchenyi wird der Botschaftsrath Baron v. Pasetti-Frieden- burg die Geschäfte der Botschaft führen. — Der Sekretär bei der österreichisch-ungarischen Botschaft, v. Czerjesy, ist in gleicher Eigenschaft nach Rom versetzt worden. Das Scheiden dieses in der hohen Aristokratie sehr beliebten Kavaliere wird dort all- gemein bedauert. Seit einigen Jahren ist derselbe mit einer Tochter der Gräfin Sophie Oriola, einer Nichte der Palastdame der Kaiserin Auguste, verheirathet.

\* **Ein großes Unglück** hätte heute Nachts auf der Sohler Eisenbahnstation geschehen können. Wie nämlich dem „N.“ mitgetheilt wird, geschah gegen 1 Uhr nach einander zwei Zusammenstöße. Zuerst stie- ßen zwei Lokomotiven an einander, so daß beide Be- schädigungen erlitten. Hierauf stießen zwei Lastwaggon zusammen; in Folge des Stoßes sprang der eine Waggon auf den anderen und beide wurden zermalmt. Der Schaden ist kein bedeutender, Menschenleben fielen glücklicherweise nicht zum Opfer.

\* **Die Sperrstunde.** In Budapest wurde be- kanntlich im vergangenen Winter auf Anordnung der Oberstadthauptmannschaft die Sperrstunde auf 9 Uhr Abends festgesetzt; d. h. von 9 bis 10 Uhr durfte zwar kein Sperrgeld verlangt werden, aber die Be- wohner der Hauptstadt wissen es aus Erfahrung, was es heißt, das Thor aufsperrren zu lassen und hiefür nicht zu zahlen. Die Demonstrationen der Presse blie- ben fruchtlos. Streng genommen gilt diese Verfügung auch noch gegenwärtig und die Hausmeister verstoßen eigentlich gegen das Polizeigesetz, wenn sie in den Sommermonaten coulant sind und selten vor 10 Uhr Abends sperren. In Wien hat gestern der Gemein- deraath nach längerer Debatte den Beschluß gefaßt, für den ersten Bezirk (i n n e r e S t a d t) die Sperrstunde von 10 auf 11 Uhr zu verlegen. Diesem Beschlusse ging eine viel heftiger erregende Debatte voraus, aus welcher wir Einiges hier folgen lassen:

Gemeinderath Wimmer referirte über den An- trag Redl auf Verlegung der Sperrstunde von 10 auf 11 Uhr Nachts für den ersten Bezirk und beantragt die Ab- lehnung. Seine Argumente sind heute andere, als in der Sektion. Damals stellte er die Behauptung auf, daß ein ordentlicher Mensch um 10 Uhr in sein Bett gehöre und nicht in's Wirthshaus oder Kaffeehaus. Wenn man aber schon länger ausbleiben wolle, dann soll man nicht „schuldig“ sein und seinen Sperrschefter zahlen. Heute bringt er ganz andere Gründe für die Ablehnung vor. Wien werde durch die Hinanschiebung der Sperrstunde nicht großstädtischer, man züchte nur den Leichtsinm und die Verschwendung. „Vor 40 Jahren“, sagt der Redner, „da war's in Wien a hisserl lustiger als heut! Ueberall Musik und Gartenfeste, wie's heute gar nimmer gibt. Alles hat sich unterhalten, und damals hat man von Wien g'sagt: „Es gibt nur a Kaiserstadt, es gibt nur a Wien!“ (Heiterkeit.) Mit Pathos: Und damals, mein e i n e n e r r e n, habe n's d' h a u s t h o r i n W i e n u m N e u e z u g i p e r r t! (Große Heiterkeit.) Wien ist ein Weltmarkt wor'n, meine Herren, und da muß man bei den Geschäften nachsehen und nicht bei der Unterhaltlich- keit. Aber da will man Alles aus Paris beziehen, die Kock' und die Stoff' und die Möbel und nachher die De- centralisation dazu! (Stürmische Heiterkeit.) In London hat a Jeder sein Hauschlüssel, und wenn er'n vergißt, dann sperrt ihm der Policeman auf und in Berlin der Nachtwächter. Und soll vielleicht der Hausherr die Beleuch- tung der Stiegen für die Stunde von 10 bis 11 Uhr zah- len? (Heiterkeit.) „A u s d i e s e n G r ü n d e n“ bean- tragt der Referent die Ablehnung des Antrags. (Heiter- keit.) — Redl weist darauf hin, daß eine große Anzahl Geschäftsleute durch die Verlegung der Sperrstunde auf 11 Uhr gewinnen, wie Wirthe, Cafetiers zc. Die Theater könnten um halb 8 Uhr mit den Vorstellungen beginnen und damit einen bedeutenden Nutzen erzielen. Viele sind nicht in der Lage, dem Sommer auf dem Lande zuzubrin- gen, und finden erst in den späteren Abendstunden Zeit zu einem Spaziergange in den Prater oder die Umge- bung; eine große Anzahl Geschäftsleute wird die Läden erst um eine Stunde später schließen, und damit werde der Stadt das Dorfansehen genommen, das sie jetzt in den Abendstunden charakterisirt. Was die Sittlichkeit und Sicherheit anbelange, so hätte die Polizei gewiß ihre Un- terstützung nicht gewährt, wenn diesbezüglich Gefahren be- ständen. (Beifall.) — R i b spricht für den Antrag Redl. Der Referent habe heute nicht so schöne Dinge erzählt, wie in der Sektion. (Heiterkeit.) Was die Hausherrn an- belange, welche, nach der Ansicht des Referenten, thun können, was sie wollen, so lasse er sich nicht auf einen Streit ein. Eines aber sei sicher gewonnen, daß bis 11 Uhr kein Sperrgeld zu bezahlen sei. (Beifall.) Es sei überhaupt eine Kuriosität, daß man noch bezahlen müsse,

um in seine bereits bezahlte Wohnung zu gelangen. (Bei- fall.) — S t a u d i n g e r weist auf den „schlechten Ver- dienst“ hin; man solle zur Arbeit und nicht zum Vergnü- gen Gelegenheit geben. Man möge doch die vielen Inste- rate der Doktoren in den Journalen beobachten! (Heiter- keit.) S e l b s t S e. M a j e s t ä t d e r K a i s e r g e h t u m 9 U h r s c h l a f e n, s o s o l l e n e s A l l e m a c h e n. (Stürmische Heiterkeit.) — Referent Wi- m m e r meint, jeder Geschäftsmann sei froh, wenn er Abends zu sperrren kann, statt länger offen zu halten. Will man ihn noch mehr tyrannisiren? (Heiterkeit.) Die Polizei habe ein „Geis“ (Gelächter) gegeben, das sei nicht so und nicht so. (Heiterkeit.) Was müsse sich ein Fremder denken, wenn er die einen Häuser offen, die anderen ge- schlossen sehe? Da wohnen die Lieberlichen und da die Braven! (Große Heiterkeit.)

Sämmtliche Wiener Blätter begrüßen diesen Beschluß mit Anerkennung und geben der Hoffnung Ausdruck, daß diese Reform möglichst bald auch auf die übrigen Bezirke ausgebehrt wird. Die „N. Fr. Pr.“ macht zu diesem Beschlusse folgende treffende Bemerkungen:

Mit dem heutigen Beschlusse hat der Gemeinderath den ersten Schritt zur Lösung einer in Beziehung auf die öffentliche Sicherheit ebensowohl, als auf die Bequemlich- keit der Bewohner gleich wichtigen Frage gethan. Die S a u m e i s t e r f r a g e ist damit in Fluß gerathen. Der alte Gebrauch, den Hausmeistern Wohnungen in irgend einem Souterrain oder einem entlegenen Hof- raume anzuweisen, ihnen zu gestatten, ihrem Erwerb auch außerhalb des Hauses nachzugehen und tagsüber sich gar nicht um Diejenigen zu bekümmern, die in das Haus oder aus demselben kommen, ist eine feiner Absonderlichkeiten, welche wir aus alter Zeit überkommen haben. Wenn in irgend einem, selbst in der frequentesten Straße gelegenen Hause ein Mord begangen wird, so weiß alle Welt eher, als der eigentliche Hüter des Hauses, Austunft über das zu geben, was zur kritischen Zeit vorgegangen. Ganze Kästen und gefüllte Körbe wurden wiederholt aus erbo- denen Wohnungen fortgeschleppt, ohne daß der als Wäch- ter aufgestellte Hausmeister, der vielleicht zur Zeit des Diebstahls in irgend einem Bororte als Maurer arbeitete, davon nur die mindeste Ahnung hatte. Der erste Anstoß zur Beseitigung dieser alten Uebelstände geschah durch den heutigen Beschluß. Aber auch auf anderen Gebieten wird die Verlegung der Sperrstunde Neuerungen zur Folge haben. Vor allem Anderen wird eine große Anzahl von Geschäftsleuten ihre Läden bis zu einer späteren Stunde offen halten und Wien wird das kleinstädtische Aussehen verlieren, das es heute in den Abendstunden zeigt und welches auf Fremde einen so unangenehmen Eindruck macht. Die Theater werden ihre Vorstellungen zu einer späteren Stunde beginnen können, wie dies in allen anderen Groß- städten der Fall ist, und auch der Besuch derselben wird in Folge des Wegfallens des Sperrgeldes, namentlich was die Galerien anbelangt, gewinnen. Restaurationen und Kaffeehäuser werden Nutzen aus der Stunde ziehen, welche insbesondere dem Theater-Publikum zugute kommt; die Straßen aber werden in den Abendstunden ein Leben zeigen, das ihnen bisher gemangelt. Es ist ein kleiner An- fang, den Wien macht, aber nach und nach wird sich die Erkenntniß aufdrängen, daß die Stellung Wiens als Großstadt den Bruch mit veralteten Anschauungen und zopfigen Großväterprüdchen rückwärts verlangt und es wird — so hoffen wir — eine Reihe von Reformen zur Durchführung gelangen, welche bisher nur das Hängen an dem Ueberbrachten verhindert hat.

Und in Budapest werden wir wahrscheinlich im September wieder dagegen ankämpfen müssen, daß die obligatorische Sperrstunde nicht wieder auf neu Uhr rückverlegt werde. Und wahrscheinlich wieder ver- gebens. Aber trotz alledem aspiriren wir auf den pom- pösen Titel: „Großstadt!“

\* **Aus Triest** wird gemeldet: Der Kompanion der Besitzerin des anlässlich der Demonstrationen viel- genannten Café Litke, welcher beim Tode Garibaldi's angeordnet hatte, daß sein Personal in Trauergewand ferne, wurde ausgemiesen. Die Besitzerin des Cafés ist eine Berlinerin. Weitere Ausweisungen von Mitgliedern der hiesigen italienischen Kolonie sind bevorstehend. Es verlautet, in Görz seien Verhaftungen vorgenommen worden, welche mit dem Bomben-Atten- tate zusammenhängen. In der Stadt ist übrigens die Ruhe vollkommen wieder hergestellt. Von den bei dem Attentate verletzten Personen konnte noch Niemand ge- richtlich vernommen werden. Das Befinden Dr. D o r n's ist andauernd zufriedenstellend. Der ver- wundete Handschuhfabrikant H u b m a n n wird bereits in wenigen Wochen das Bett verlassen können.

\* **Einquartierung.** Die dritte Eskadron des vierten Husaren-Regiments (Baron E d e l s h e i m - G y l a i) ist aus Alberti-Str. hier angelangt und auf 23 Tage im siebenten Bezirk bei Privaten einquartiert worden.

\* **Ein Hofrath von Silber verschüttet.** Bei der gestrigen Silber-Kassenkontrivierung in der Wiener Staatsschuldenkasse wäre Hofrath J a d g y a s d e R e t h e, Direktor der Staatsschuldenkasse, beinahe ein Opfer seines Berufes geworden. Als der Hofrath die in den Kassen aufgeschichteten Millionen Kontrakte, stürzte eine circa 300,000 Gulden betragende, schlecht aufgeschichtete Lage Silber auf den sich eben bückenden Hofrath und begrub ihn zum Entsetzen der anwesen- den Beamten und Diener beinahe vollständig. Mit Aufgebot aller Kräfte wurde er von der circa sieben Zentner schweren theuren Last befreit; er hatte zwar keine schweren, wohl aber einige leichtere Verletzungen erlitten. Hoffentlich wird der Fall keine weiteren nach- theiligen Folgen für den Herrn Hofrath nach sich ziehen.

\* **Ein verhafteter Fürst.** Fürst T h u r n - T a r i s, der beim Arrangement des vorjährigen Kuchelbader Exzesses wesentlichen Antheil hatte, wurde — wie dem „E-s“ telegraphirt wird — in Turn-

Severin verhaftet. Da er mit den Polizeiorganen grob war, wurde er gebunden zur Präfectur, das ist zur Oberstadthauptmannschaft, gebracht. Hier blieb er bis 3 Uhr Morgens im elendesten Kerker mit den gemein- sten Verbrechern eingesperrt. Auch ein Beamter des Schiffes „Kazan“, der in Gesellschaft des Fürsten war, wurde verhaftet und erst am Morgen entlassen.

\* **Ein schöner Erfolg.** Aus B r e s o v a wird uns geschrieben: Am 2. d. fanden an der israelitischen Normalchule die Schlussprüfungen statt, denen diesmal mit Spannung entgegengesehen worden war, da der neue Oberlehrer und Schuldirektor Bennö H e i l p e r n einen neuen Geist in die Schule eingeführt hat. Sämmtliche Anwesende (der Stuhlrichter aus Miava, der hiesige ka- tholische Pfarrer u. s. w.) waren von dem Resultate der Prüfung auf's Angenehmste überrascht. Wo vor einem Jahre selbst das Ungarische in deutscher Sprache gelehrt wurde, antwortete die ganze Schulljugend aus sämmtlichen Gegenständen in gutem Ungarisch. Der Stuhlrichter gab denn auch seiner Zufriedenheit und Anerkennung in be- redten Worten Ausdruck und beglückwünschte die Gemeinde zu einem solchen Lehrer.

\* **Ein verschwundener Kaufmann.** Der Fünf- jähriger Kaufmann Julius K l e i n reiste am 1. d. von F ü n f k i r c h e u in Geschäftsangelegenheiten nach Buda- pest. Am 3. d. theilte er seiner Frau durch eine Korre- spondenzkarte mit, daß er seinem Leben ein Ende machen werde, zugleich nahm er von ihr und seinem einzigen Kinde Abschied. Frau Klein verständigte hievon sofort die hauptstädtische Polizei und ersuchte dieselbe, ihren Mann zu eruiren. Dies gelang der Polizei indes nicht, und es ist wahrscheinlich, daß Klein nicht mehr am Leben ist. Klein war 39—0 Jahre alt, hoch, von starker Konstitu- tion, seine linke Hand hatte in Folge eines Bruches nicht ihre natürliche Lage. Er wird allenthalben surruntirt.

\* **Öfner Schützenverein.** Am Sonntag, den 6. August, fand in der k. k. Militär-Schießstätte im Leopoldsfelde unter lebhafter Theilnehmung der Öfner Schützen das monatliche große Beschießen statt, bei welchem fol- gende Schützen namhafte Prämien heimtrugen, und zwar: Auf der Felscheibe auf 600 Schritte: erste Prämie Karl Deván, die zweite Anton Zoller, die dritte Johann Göde, die vierte Hauptmann Karl Himmelmayer, die fünfte Dr. Adolph Steffel. Auf der Felscheibe auf 400 Schritte: erste Prämie Johann Göde, die zweite Hauptmann Karl Himmelmayer, die dritte Stephan Harjányi, die vierte Fritz Engl, die fünfte Karl Deván. Auf der Standscheibe für Tiefschüsse: erste Prämie Anton Zoller, die zweite Hauptmann Himmelmayer, die dritte Anton Zoller, die vierte Stephan Harjányi. Treffer-Prämien gewannen: die erste Hauptmann Himmelmayer, die zweite Karl De- ván, die dritte Stephan Harjányi, die vierte Paul Frey- berger, die fünfte Anton Zoller. Das nächste große Prä- mien-Schießen findet am Sonntag, den 3. September, mit dem bekannten Programme statt.

\* **Die Einbruchsdiebstähle im Stadtwaldchen** haben sich in Permanenz erklärt. Die Polizei will oder kann nichts thun, damit Jene, die in den Villen des Stadtwaldchens Erholung und Ruhe suchen, auch der Sicherheit des Eigenthums sich erfreuen mögen. Das neueste Bulletin über die chronisch gewordene Krank- heit des Stadtwaldchens lautet: In der verfloffenen Nacht brachen Diebe in die Töfey-Villa ein; es ist dies in diesem Jahre der vierte Einbruch, der die- ser Villa zu Theil wird. Diesmal war die Glem- nitz'sche Kleinhandlung das Opfer. Da die Diebe der eisernen Gassenthüre nicht beikommen konnten, drangen sie über die Umzäunung in den Hof, erbrachen dort die in den Geschäfts-läden führende Holzhüre und trugen fast die Hälfte des Ladena-inhaltes fort, beson- ders viele Lebensmittel und Kleidungsstücke. Der be- stohlene Kaufmann, der im rückwärtigen Theile der Villa schlief, bemerkte den Diebstahl erst in der Früh.

\* **Eine gefährliche Begegnung.** Der aus Miskolc gebürtige, 31jährige Pro essors-kandidat A. D u l o v i c s ging gestern Abends um 11 Uhr am unteren Do- nau-Ufer spazieren und begegnete einem Unbekannt n, der ihn ohne jedwede Einleitung in die Donau stieß. Der un- glückliche Professors-kandidat schrie aus Leibschmerzen um Hilfe und zu seinem Glück war ein Fischer in der Nähe, der einen Kahn von einer Fische-barke losband und Du- lovic's, der dem Ertrinken nahe war, aus dem Wasser zog. Das unfreiwillige Bad und die Todesangst waren von solcher Wirkung, daß Dulovic's nach seiner Errettung bewußtlos wurde und in's Nothspital gebracht werden mußte. Der unbekannte Attentäter verschwand spurlos vom Schauplatze.

\* **Gefundene Leiche.** Die Leiche des Kaufmannes Alex. G i s l e r, welcher vergangenen Donnerstag in der Donau verunglückte, wurde heute Nachmittags von Schif- fern oberhalb der Schwimmschule aus dem Strome gezogen.

\* **Vater und Sohn auf der Schulbank.** Es dürfte wohl zu den Seltenheiten zählen, daß Vater und Sohn gleichzeitig auf der Schulbank sitzen. Einen solchen Fall haben wir — schreibt die „N. A. d e r Ztg.“ — gegenwärtig hier zu verzeichnen. In dem ungarischen Sprachkurs für Volksschullehrer fremdspra- chiger Zunge theilte sich nämlich gegenwärtig ein bereits ergrauter Lehrer und sein noch jugendlicher Sohn, und so kommt es, daß Vater und Sohn in einer Klasse auf der Schulbank sitzen.

\* **Nach 32 Jahren.** Der Zigeuner-Kapellmeister Ludvig B e r k e s kam gestern aus London, wo er mit seiner Kapelle debutirte, zurück und brachte den gewissen Zigeuner-Primas Emerich S á r k ó z y mit sich, welcher im Jahre 1850 mit der Káladz'schen Zigeuner-Kapelle nach London ging und seither dort als Kapellmeis- ter lebte.

\* **Aus Mostau.** 8. August, wird gemeldet: L a n i n, der Redakteur und Herausgeber des libera- len „Ruški Courier“, wurde gestern Abends beim Re- daktionslokale von dem Ingenieur der Kursker Bahn, Swietlinsky, ü b e r f a l l e n und erheblich verletzt. Der Attentäter erklärte als Motiv seines Ueberfalles einen Artikel über die Katastrophe auf der Kursker

Linie. Ingenieur Swietlinsky und ein Helfershelfer wurden verhaftet.

Die Monarchenbegegnung in Ischl.

Salzburg, 9. August. (Priv.-Telegr.) Heute Vormittags um 9 Uhr 25 Minuten erfolgte die Abreise des kaiserlichen Hofes hier eingetroffenen Kaisers Wilhelm. Auf dem Perron des Bahnhofes erwarteten den Kaiser, wie gestern Nachmittags, der Statthalter, der Landeshauptmann, der Bürgermeister und die Spitzen der Militärbehörden. Von dem zahlreich versammelten Publikum wurde der Kaiser wieder mit lebhaften Hochrufen begrüßt. Im Hofsalon des Bahnhofes überreichte Gräfin Hohensthal dem Kaiser ein Rosenbouquet, das dieser entgegennahm. Hierauf verabschiedete sich der Kaiser, welcher heute die Obersten-Uniform seines österreichischen Regiments trug, von den anwesenden Honoratioren. Außer dem Gefolge des Kaisers befleg auch Votchschafter Prinz Reuß den Zug. Die Witterung hat sich etwas gebessert, was den Kaiser zu der scherzhaften, an den Statthalter gerichteten Bemerkung veranlaßte: „Nun, ich habe doch wieder gutes Wetter nach Salzburg gebracht.“ Unter freundlichen Abschiedsgrüßen des Kaisers setzte sich der Zug in Bewegung.

Ebensee, 9. August. (Priv.-Telegr.) Die Zusammenkunft der beiden Kaiser, welche seit einer Reihe von Jahren gelegentlich des Besuchs des Kaisers Wilhelm in Gastein auf österreichischem Boden stattfindet, ist diesmal in Ebensee am Traunsee erfolgt. Des trübseligen Wetters wegen, welches seit zwei Wochen im Salzammergut anhält, hat Kaiser Wilhelm die Reise von Gastein nach Ischl nicht, wie in früheren Jahren, über Aulsee angetreten, sondern den weniger beschwerlichen Weg über Salzburg-Linzang gewählt. In Ebensee herrschte seit den frühesten Morgenstunden eine lebhafte Bewegung, aus den benachbarten Orten eilten Sommergäste und Landleute herbei, um die Monarchen zu sehen. Die Begegnung der Monarchen erfolgte präzise halb 12 Uhr Vormittags. Kaiser Franz Joseph traf mit dem Hofzuge von Ischl um 11 Uhr 20 Minuten hier ein. Er trug die preussische Uniform mit dem Bande des Schwarzen Adler-Ordens. In seiner Begleitung befand sich Flügel-Adjutant Plönnies. Kaiser Franz Joseph verblieb auf dem Perron eine Viertelstunde. Später langte der Separat-Hofzug von Salzburg an. Auf Wunsch des deutschen Kaisers unterblieb der offizielle Empfang auf dem Bahnhofs. Der Bezirks-Hauptmann war nur wegen Aufrechthaltung der Ordnung anwesend. Der Zug hielt bloß wenige Sekunden. Kaiser Franz Joseph schritt auf den Salonwaggon zu, in welchem Kaiser Wilhelm sich befand. In demselben Augenblicke öffnete sich das Coupé und der deutsche Kaiser wurde sichtbar. Kaiser Franz Joseph eilte seinem kaiserlichen Freunde entgegen, stieg in den Waggon und man sah, wie die beiden Herrscher einander die Hände schüttelten, sich umarmten und küßten. Kaiser Wilhelm, welcher die Obersten-Uniform seines österreichischen Infanterie-Regiments mit dem Bande des Stephansordens trug, schien sichtbar durch die Kur in Gastein getrafft. In seiner Begleitung befinden sich Votchschafter Prinz Reuß, General Graf Lehndorff, Flügeladjutant Major Broesigke, Leibarzt Dr. Leutbold, Hofrath Bork und Hofrath Kauzki. Die übrigen Herren seines Gefolges waren von Salzburg direkt nach Berlin gereist. Wenige Minuten nach halb 12 Uhr setzte sich der Zug, welchen Sektionschef v. Gedit und Direktor Klauudy geleitet, zur Fahrt nach Ischl in Bewegung.

Ischl, 9. August. Ihre Majestät die Kaiserin und Königin erschien um 1/12 Uhr in Begleitung ihres Obersthofmeisters Baron Kopcsa und der Hofdame Landgräfin zu Fürstenberg im Bahnhofe, um den Zug zu erwarten. Derselbe traf präzise 12 Uhr hier ein. Kaiser Wilhelm verließ, unterstützt von Sr. Majestät, den Waggon, küßte Ihrer Majestät die Hände und sodann führen die allerhöchsten Herrschaften in die Stadt, im ersten Wagen Kaiser Wilhelm und Ihre Majestät, im zweiten der Kaiser und König mit dem Votchschafter Prinzen Reuß.

Ischl, 9. August. (Privat-Telegramm.) Der Empfang des Kaisers Wilhelm war wie alljährlich sehr sympathisch. Ein distinguirtes Badepublikum füllte den Perron und die zum Bahnhof führenden Straßen. Die Kaiserin, die beide Monarchen erwartete, reichte dem Kaiser Wilhelm die Hand, welche derselbe küßte; er erkundigte sich dann nach dem Befinden des Kronprinzenpaares und reichte der Kaiserin den Arm. Das hohe Paar verließ, gefolgt vom Kaiser Franz Joseph und dem Prinzen Reuß, den Perron. In derselben Ordnung führen die Herrschaften ins „Hotel Elisabeth“, wo das österreichische Kaiserpaar zehn Minuten beim Kaiser Wilhelm verblieb, um dann in seine Villa zurückzukehren.

Ischl, 9. August. Des Wetter hat sich endlich gebessert. Kaiser Wilhelm, der stark gebeugt geht und seit dem Vorjahre sichtlich gealtert ist, verblieb bis 3 Uhr Nachmittags im Zimmer, um welche Zeit Sr. Majestät der Kaiser und König in preussischer Uniform beim „Hotel Elisabeth“ vorfuhr und raschen Schrittes sich in die Wohnung des Kaisers Wilhelm begab. Nach einigen Minuten kamen beide Monarchen heraus und schritten langsam die Treppe herab, wobei sich Kaiser Wilhelm auf den rechten Arm des Kaiser-Königs stützte. Nachdem die Monarchen im

Wagen Platz genommen, führen sie von der zahlreichen, Spalier bildenden Menge ehrfurchtsvoll begrüßt ins Schloß zur Hofstafel, welche um ein Viertel 4 Uhr begann. An derselben nahmen sechzehn Personen Theil. In der Mitte der Tafel saß Kaiser Wilhelm, ihm zur Rechten Ihre Majestät die Kaiserin-Königin, Votchschafter Prinz Reuß, Gräfin Kornis, Hoftheater-Intendant Baron Hofmann; zur Linken Sr. Majestät der Kaiser-König Franz Joseph, Landgräfin Fürstenberg, General à la suite General-Lieutenant Graf Lehndorff, Finanzminister Ritter v. Dunajewski; dem Kaiser gegenüber Obersthofmeister Fürst Hohenlohe; rechts von demselben Obersthofmeister Baron Kopcsa, Hauptmann Heininger, Flügeladjutant Major v. Broesigke und Graf Christallnig, ferner der Bischof von Ónáy. — Die Militärmusik spielte die Ouvertüre aus „Wilhelm Tell“, den „Juanita“-Walzer, das Lied der Violetta aus dem „Lustigen Krieg“, das Quartett aus „Rigoletto“, den Walzer „Myrtenblüthen“, das „Jägerlied“, „Lagerleben“, die Polka „Wien über Alles“, den Walzer aus „Faust“ und ein Potpourri aus „Hoffmann's Erzählungen“. Das Menu war folgendes: Potage, Crème de volaille à la d'Orleans, Coquilles à la chevreuse, Fruites des Alpes, Sauce ravigote, Boeuf et selle de veau garnis, Poulards du mans truffées, Pain d'écrevisses à la moderne, Sorbet, Jeunes faisans rotis, Salade historiée, Artichauts à la lyonnaise, Savarin à la Montmorency, Croquenbouche d'orange à la mousse d'oranges, Fromage mêlé, Glaces aux groseilles et au café, Dessert. Nach dem Diner war Cercle bis halb fünf Uhr; dann kehrte Kaiser Wilhelm in Begleitung des Votchschafters Prinzen Reuß ins Hotel zurück, von wo ihn Sr. Majestät der Kaiser-König nach fünf Uhr zu einer Spazierfahrt nach Laufen abholte.

Ischl, 9. August. Einen Glanzpunkt des heutigen Tages bildete die Theater-Vorstellung. In der Hofloge erschienen nach 7 Uhr Kaiser Wilhelm, den Sr. Majestät zur Theaterfahrt abgeholt hatte, Ihre Majestät und Erzherzogin Valerie. Rechts neben dem deutschen Kaiser nahmen Ihre Majestät die Kaiserin und Königin (dunkelbraunes Profatkleid mit Spitzen reich gepußt) und Erzherzogin Valerie (Rosafleisch), links Sr. Majestät in österreichischer Generaluniform Platz. Rechts von der Hofloge saßen in der nächsten Loge Votchschafter Prinz Reuß, Landgräfin Fürstenberg, Obersthofmeister Baron Kopcsa; in der folgenden Loge Generaladjutant Baron Mondel, Flügeladjutant Major Broesigke, Flügeladjutant Major v. Plönnies; in der nächsten Loge General-Intendant Baron Hofmann. Links von der Hofloge nahmen Platz, in der nächsten Loge Obersthofmeister Fürst Hohenlohe, General-Lieutenant Lehndorff, Graf Kornis; in der folgenden Loge, Flügel-Adjutant Graf Christallnig, Generalarzt Dr. Leutholdt, geheimer Hofrath v. Bork. Außerdem waren in den Logen des 1. Stockes noch anwesend: Die Gräfinen Ceslonics und Apponyi, Graf Georg Festetics, Jrl. Ferenczy u. A. zu sehen. Beim Eintritte der allerhöchsten Herrschaften, zu Beginn der Ouverture, erhob sich das Publikum von den Plätzen, bis die Majestäten ihre Sitze eingenommen hatten. Die Vorstellung war vor 9 Uhr zu Ende, die allerhöchsten Herrschaften führen, im ersten Wagen Ihre Majestät mit Erzherzogin Marie Valerie, im zweiten Wagen die beiden Monarchen, von einer zahlreichen Menschenmenge mit Hochrufen begrüßt, ins Schloß, wo bei Sr. Majestät der Thee genommen wurde. Während desselben hielten die Majestäten eine Stunde lang Cercle. — Bei der heutigen Hofstafel war der Tisch mit einem Bouquet Kornblumen geschmückt.

Theater, Kunst und Literatur.

\* Zum Engagement der Primadonnen des Volkstheaters an das Wiener Carltheater wird uns mitgetheilt, daß dasselbe noch manchen Schwierigkeiten begegnet. Frau Ilka Palmay hat zwar den Vertrag, der sie auf drei Jahre mit einer Jahresgage von 8000 fl. an die Bühne des Herrn Strampfer bindet, bereits unterschrieben, doch hätte sie nun an das Volkstheater eine Konventionalstrafe von 10,000 fl. zu entrichten, wozu sie wenig Neigung bekundet. Sie ist zur Zeit bemüht, diese Angelegenheit mit Direktor Cova auf gutlichem Wege zu regeln; sie will sich die Freiheit erkaufen, möchte aber den Preis derselben herabmindern. Jrl. Aranka Hegyi hat den Vertrag mit Strampfer (gleichfalls auf drei Jahre mit einer Jahresgage von 8000 fl.) noch nicht unterschrieben, nachdem sie die Affaire nicht allzusehr komplizieren und die Frage der Konventionalstrafe regeln möchte, bevor sie anderweitige bindende Verpflichtungen einget. Direktor Cova pocht vorläufig noch auf seinem Schein und ist nicht gesonnen, die wanderlustigen Damen ziehen zu lassen, welchen er mit klug erfundenen Vertragsparagrafen die Händchen gebunden hat. Er ist grazil und unerbittlich im Interesse des Volkstheater-Ensembles, welches durch den Abgang der beiden Sängerrinnen bedenklich erschüttert würde.

\* Im Sommertheater im Stadtwaldchen übt die Operette „Die Töchter des Dionysos“ eine solche Zugkraft aus, daß die Vorstellungen trotz der unfreundlichen Witterung stets von einem zahlreichen Publikum besucht sind. Der gestrigen Vorstellung wohnte u. A. der

Finanzminister Graf Szapary an. Samstag tritt der Komiker Schlesinger zum ersten Male auf und wird bei dieser Gelegenheit auch in der Branckl'schen Operette „Des Löwen Erwachen“ mitwirken. Im Künstlerhause wird anlässlich des St. Stephanstages eine neue Serie von Bildern in der Verkaufshalle ausgestellt sein. Diese Exposition wird am 19. d. M. eröffnet und zahlreiche Bilder unserer jüngeren heimischen Künstler enthalten.

Öffener Sprechsaal\*)

Dankagung.

Der löbl. Chewra Kadischa in Gyöngyös, sowie allen denen, die uns anlässlich des Hinscheidens meiner theueren Gattin ihre Theilnahme bezeugten, spreche ich in meinem, sowie im Namen aller Angehörigen meinen tiefgefühltesten Dank aus. Simon Kaufmann, 13503 in Firma Kaufmann & Lichtentern.

Zur Aufklärung

der v. t. Kaufleute und Handelsbesitzenden. Um jeden, durch unrichtige Annoncen hervorgerufenen Zweifel zu beseitigen, machen Sie hienüt höchst aufmerksam, daß die Placirungs-Agenten für Kommiss, Buchhalter etc. im „Café Kronprinz“, Elisabethplatz 13, Ecke der Zwei-Adlergasse, ständigen Aufenthalt haben und sämtliche Korrespondenzen und Aufträge bloß dorthin zu richten sind. 13433 Max Graner. Emanuel Schwarz.

In dem Ecke der Radial- und Waitznerstrasse gelegenen Neubau der Fonciere, Bester Versicherungs-Anstalt, sind noch 13373 einige Wohnungen und Gewölb-Lokalitäten pro 1. November l. J. zu vermieten. Respektanten belieben sich an das Bureau der Anstalt (V., Adlergasse 10, II. Stock) zu wenden.

Mohrer AGNES-Quelle

eines der an Kohlenäure gehaltreichsten Sauerwässer Ungarns.

Bietet ausgezeichnete Dienste bei katarthatischen Beschwerden der Verdauungs- und Harnorgane. Im Allgemeinen verbietet dieses Wasser bei allen jenen Krankheiten hervorragende Beachtung, bei welchen dem Wirken der Organe nachgeholfen werden und die Funktion des Nervensystems gesteigert werden soll.

Mit Wein genossen erfreut sich dasselbe bereits einer großen Beliebtheit. Brunnenschriften auf Verlangen gratis. Stets frisch am Lager in der Hauptniederlage bei

L. Edeskutty,

Ion. ung. Hoflieferant, Elisabethplatz 7. So auch zu haben in allen Apotheken, Spezeret-Handlungen, Hotels und Restaurationen.

Mädchen- und J. Mittelmann's Erziehungs-Lehr- und Anstalt

Befindet sich nunmehr Révaygasse Nr. 6. Das Institut ertheilt staatsgültige Zeugnisse. Anfangs des Schuljahres 5. September. Beginn der Einschreibungen 25. August.

Verfallene Türken-Coupons

kauft bestens G. E. Schreiber, Bank- und Wechselgeschäft, Christophplatz Nr. 6.

\* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Der Krieg in Egypten.

Konstantinopel, 9. August. Der Wortlaut der von den türkischen Bevollmächtigten unterzeichneten, sodann in das Protokoll eingetragenen und von allen Votchschaftern unterfertigten Deklaration ist folgender: „Die Pforte nimmt die ihr mittelst der Note vom 15. Juligenachte Einladung, in Egypten militärisch zu interveniren, unter den daselbst aufgezählten Klauseln und Bedingungen an.“ Am Donnerstag findet wahrscheinlich eine Sitzung der Konferenz statt. Der wisch Pascha und Server Pascha reisen wahrscheinlich erst am Donnerstag ab und werden die letzten Arrangements bezüglich der Intervention, sowie der Proklamirung Arabis zum Rebellieren und der Militärkonvention abwarten. Die beiden letzteren sollen zwischen der Pforte und Lord Dufferin und

nicht mit der Konferenz vereinbart werden. Das türkische Expeditionskorps wird bloß 6200 Mann betragen. Es heißt, die Pforte solle ein zweites Armeekorps von 10,000 Mann bilden.

Konstantinopel, 9. August. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Assym Pascha theilte in der letzten Konferenz mit, daß für das türkische Expeditionskorps nach Egypten eine Stärke von 6000 Mann nebst Kavallerie und Artillerie in's Auge gefaßt sei, und daß das Kommando Derwisch Pascha, der zugleich als ottomanischer Kommissär fungiren wird, übertragen wurde. Ueber die eventuelle Landungsstelle wußten die türkischen Bevollmächtigten noch keine Mittheilung zu machen. — Man erwartet unmittelbar das Eintreffen des Konventions-Entwurfes zwischen England und der Pforte aus London und zweifelt nicht an einer Uebereinkunft. In diplomatischen Kreisen verlautet, daß das englische Kabinett die Stärke der türkischen Expedition auf 5000 Mann festgesetzt zu sehen wünscht und bezweifelt entschieden, daß dessen Unterstellung unter englischen Oberbefehl gefordert werde.

Konstantinopel, 9. August. (Privat-Telegramm.) Die Finalisirung der Konvention zwischen der Türkei und England ist unmittelbar bevorstehend; wahrscheinlich wird deren Abschluß morgen in der Konferenz formell notifizirt werden. Falls die Konferenz auch die Details des Sicherheitsdienstes des Suez-Kanals erledigen kann, werden die Konferenzen morgen auf unbestimmte Zeit vertagt.

Rom, 9. August. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Die Meldungen von dem schon erfolgten formellen Beitritte der Kabinete von Paris und London zu dem italienischen Antrage, betreffend den Sicherheitsdienst auf dem Kanal von Suez, sind verfrüht, doch gilt die Zustimmung beider Kabinete als zweifellos und dürfte in der morgigen Konferenzformel bereits bekannt gegeben werden.

Alexandrien, 9. August. Das Ueberwachungskomitee der Süßwasser-Lieferung macht bekannt, vom nächsten Montag ab werde täglich nur während vier Stunden Wasser geliefert werden; die tägliche Entnahme per Kopf wurde auf 20 Liter festgesetzt. Die Besorgnisse bezüglich ausreichender Beschaffung des Süßwassers werden durch den Umstand vermehrt, daß fast jeder Dampfer zahlreiche Flüchtlinge, namentlich Italiener und Griechen, hieher zurückbringt.

Ganea (auf Kreta), 8. August. Die Transportschiffe „Lail“ und „Medjidie“ sind, von Saloniki kommend, mit 3000 Mann türkischer Truppen in der Suda-Bai eingetroffen.

Bombay, 9. August. Fünf Transportschiffe sind mit Truppen am 8. August abgegangen; heute folgen weitere 7 Schiffe nach. Auf einem derselben befindet sich der Kommandeur des Kontingents, Mac Bherston, mit dem Generalstab. Ein weiteres Regiment und 3 Batterien wurden zur Verstärkung des Kontingents beordert.

Zara, 9. August. (Privat-Telegramm.) Die montenegrinische Regierung richtet einen Aufruf an die herzegowinischen Flüchtlinge, dieselben auffordernd, in ihre Heimath zurückzukehren, da sie ihnen keinen Unterhalt gewähren könne. Der Aufruf ist vom Minister des Innern Vrbica gezeichnet.

Petersburg, 9. August. (Privat-Telegramm.) Die Meldungen über eine Reise des Kaisers ins Ausland sind aus der Luft gegriffen. — Sämmtliche Angaben über den Zeitpunkt der Krönung sind unbegründet.

Paris, 9. August. Nachdem der Senat den Theil des Budgets bezüglich der direkten Steuern angenommen hat, verlasen im Senate Ministerpräsident Duclerc, in der Kammer Brisson das Defizit, mittelst dessen die Session des Parlamentes geschlossen wurde.

London, 9. August. Wegen heimlicher Waffensendung nach Irland wurde der Angeklagte Fenier Walsh von der Jury als schuldig erklärt und zu siebenjähriger Zwangsarbeit verurtheilt.

London, 9. August. Wie aus Penzance von heute Morgens gemeldet wird, ist das Paketboot des norddeutschen Lloyd, „Mosel“, auf der Fahrt von Southampton nach Newyork bei dem Cap Lizard gescheitert. Die Passagiere stiegen bei Penzance an's Land.

Mausenburg, 9. August. („Ang. Post.“) Kronprinz Rudolph äußerte sich gestern nach erfolgtem Souper folgendermaßen: „In sechs Wochen werden wir wieder hier frühstücken.“ Es ist demnach als bestimmt anzunehmen, daß das kronprinzliche Paar zu den Herbstjagden wieder in unserer Mitte erscheinen wird, was Jeder sehr wünscht.

Doberan, 9. August. (Privat-Telegramm.) Im gestrigen Pferderennen ergaben sich die folgenden Resultate: Die goldene Reitsche nebst 3000 Mark gewann ein ungarisches Pferd: Graf Hugo Hendl's „Panca“, Herr Arthur Joe's „Presto“ wurde zweites Pferd. Im Erinnerungsgewinn siegte Hr. Fr. Hakfeldt's „Margaretha II.“, Graf H. Hendl's „Carolus“ wurde Zweites. In dem „Alexandrinengewinn“ (Chrenpreis und 4000 Mark) siegte Herr Seelig's „Humbert“ gegen Grafen Blesien's „Montebello“. Im Verkaufsgewinn siegte Herr Ulrich's 5jähr. „York“. Den großen Handicap gewann wieder ein ungarisches Pferd: Graf H. Hendl's 3jähr. „Croupier“, Grafen F. Raben's „Piera“ wurde Zweites.

Berlin, 9. August. (Schluß.) Papier-Rente 65.60, 5proz. österr. Papierrente 79.—, Silber-Rente 66.20, Ultimo Goldrente 81.10, 6proz. ung. Goldrente 102.20, dto. 4proz. Goldrente 75.70, 5proz. ungar. Papierrente 74.30, ungar. Ostbahn-Obligations 94.49, Ostbahn-Prioritäten 77.—, österr. Kreditaktien 549.—, ungarische Kreditaktien —, österr. Staatsbahn 594.—, Südbahnaktien 249.—, Karl Ludwigsbahn-Aktien 138.60, Rajchau = Oberberger 64.20, Rumän. Bahnaktien —, russische Banknoten —, Wechsel per Wien —, orientalische Anleihe zweiter Em. 56.90, österr. Goldrente —. Fest. — Sehr fest, aber ruhig. Russische Anleihebahnen bevorzugt und sehr fest; schließlich einige Realisirungen. — Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 549.—, österr. Staatsbahn 594.—, Südbahnaktien 249.50, Karl Ludwigsbahn 138.40, russische Banknoten 204.50, Fest.

Frankfurt, 9. August. (Schlußkurs.) Papier-Rente 65.50, 5proz. österr. Papierrente 78.93, Silber-Rente 66.18, 4proz. österr. Goldrente 81.15, ungar. Goldrente 102.25, 5proz. ungar. Papier-Rente 74.50, österr. Kredit 274.50, österr.-ung. Bankaktien 702.—, österr. Staatsbahn-Aktien 297.50, Karl Ludwigsbahn 276.75, Südbahn 124.50, Elisabeth-Westbahn 181.50, ungar.-galizische Bahn 137.37, Theißbahn-Prioritäten 85.50, Wechsel per Wien 170.65, vierproz. Bodencredit-Pfandbriefe 80.25, ungar. Eskomptebant —. Fest. — Nachbörse: Oesterr. Kreditaktien 273.75, österr. Staatsbahn 297.—, Südbahnaktien 124.37.

Frankfurt, 9. August. (Wendsozietät.) Papierrente —, österr. Kredit 273.25, Silberrente —, österr. Goldrente —, österr. Staatsbahn 296.62, österr.-ungarische Bankaktien —, Karl Ludwigsbahn 276.37, Südbahn 124.12, ziemlich fest.

Paris, 9. August. (Schluß.) Dreiprozentige Rente 81.97, fünfprozentige Rente 115.15, amortisirbare Rente 82.12, österr. Staatsbahn 735.—, Südbahn 308.—, 6proz. ungar. Goldrente —, österr. Bodencredit —, 4proz. ung. Goldrente —, Italiener —, 6proz. österr. Goldrente —. Fest.

London, 9. August. (Anfang.) Consols 99 3/4.

Berlin, 9. August. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per August Nm. 213.—, per September-Oktober Nm. 202.50, Roggen lofo Nm. 157.50, per August Nm. 152.25, per September-Oktober Nm. —, per April-Mai Nm. —. Hafer per August Nm. 139.75, per September-Oktober Nm. 136.50, Gerste lofo Nm. —. Rüböl lofo Nm. 57.50, per September-Oktober Nm. 57.20, per Oktober-November Nm. —. Spiritus lofo Nm. 51.60, per August Nm. 51.70, per August-September Nm. —, per September-Oktober Nm. —. Weizen ruhig, Roggen flau, Hafer matt, Del fest, Spiritus flau.

Breslau, 9. August. (Produktenmarkt.) Spiritus per August 51.50, per Herbst 51.50.

Stettin, 9. August. (Produktenmarkt.) Weizen per August Nm. 218.—, per September-Oktober Nm. 201.50, per Oktober-November Nm. 199.50, Roggen per August Nm. 155.—, per September-Oktober Nm. 150.50, per Oktober-November Nm. 146.50, Rüböl per September-Oktober Nm. 57.—, per April-Mai Nm. 58.—, Spiritus lofo Nm. 50.30, per August-September Nm. 50.50, per September-Oktober Nm. 50.50, per November-Dezember Nm. 50.50, Neps per September-Oktober 263.—.

Paris, 9. August. (Produktenmarkt.) (Anfang.) Weizen per laufenden Monat 28.—, per September 27.—, per vier letzten Monate 26.80, per vier Monate vom November 26.75. — Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 62.50, per September 59.25, per vier letzten Monate 58.—, per vier Monate vom November 56.25. — Rüböl per laufenden Monat 72.50, per September 73.50, per vier letzten Monate 74.75, per vier ersten Monate 76.—. — Spiritus per laufenden Monat 61.75, per September 57.75, per vier letzten Monate 55.75, per vier ersten Monate 54.75. — Weizen matt, in Mehl Waiffe, Del und Spiritus still. — Veränderlich.

Newyork, 8. August. Petroleum in Newyork 7, in Philadelphia 6 7/8, Mehl 490.—, rother Winterweizen 116.—, Weizen lofo 115 1/2, per August 115 1/4, per September-Oktober 116 1/4, Getreidefracht 5, Mais 88 3/4.

Der Kapitalist.

Budapest, 9. August. (Von der Börse.) Die günstigen Nachrichten aus Konstantinopel, welche eine Verständigung zwischen England und der Türkei in sichere Aussicht stellen, sowie die Beendigung der französischen Ministerkrise haben seit gestern an allen europäischen Börsen eine wesentlich freundlichere Stimmung hervorgerufen, und auch die hiesige Börse wurde dadurch günstig be-

einflußt. Spekulationspapiere und Renten sind seit gestern nicht unbedeutend gestiegen. Auch für Eisenbahnaktien zeigte sich bessere Nachfrage zu steigenden Kursen, da die Aussichten für einen nachhaltigen Export sich täglich günstiger gestalten. Der Verkehr an der Börse konnte aber trotz der besseren Stimmung keine größere Ausdehnung gewinnen, weil die Börse schwach besucht ist und der größte Theil der bedeutenderen und wohlhabenderen Spekulanten sich noch in den Bädern und Sommerfrischen aufhält. Unverkennbar ist aber die Disposition für eine steigende Kursbewegung und für eine lebhaftere spekulative Thätigkeit vorhanden, und wenn die ägyptische Frage einer befriedigenden Lösung zugeführt wird, so dürften, der allgemeinen Annahme zufolge, auch für die Börse wieder bessere Tage kommen, um so mehr, als die diesjährige reiche Ernte jedenfalls einen befriedigenden Einfluß auf die wirthschaftliche Thätigkeit ausüben wird.

(Zur Lage des Holzmarktes.) Da die an die Ernte geknüpften günstigen Erwartungen in Erfüllung gegangen sind, hat sich die feste Tendenz des Holzmarktes noch mehr gekräftigt, so daß hinsichtlich der Nachfrage und des Absatzes keine Ursache zur Klage vorhanden ist. Die Eichen- und Nichtenholzmaterialien und besonders die Weistannen-Journirwaaren sind gleich lebhaft gesucht und ein fernerer Steigen der Preise um 5—10 Prozent ist mit voller Wahrscheinlichkeit zu erwarten; ja selbst das Bauholz ist nicht so vernachlässigt, wie es um diese Zeit zu sein pflegt, denn die im Entstehen begriffenen neuen Fabriksunternehmungen üben nebst der steigenden Eisenfabrikation auch auf dieses Material eine günstige Wirkung aus. Die Aussichten des Eichendaubengeschäftes haben sich gebessert, indem aus Bordeaux eine lebhaftere Nachfrage nach Dauben signalisirt und ein Steigen der Preise in Aussicht gestellt wird; dies wird auch durch den Umstand vollständig motivirt, daß die Ueberproduktion von Daubenholz in Ungarn und Kroatien-Slavonien aufgehört hat und die französischen Magazinsvorräthe abgenommen haben. Die besseren Bauholzmaterialien finden in Frankreich und Deutschland zu erhöhten Preisen Absatz. — Die Preise der einzelnen Materialien auf den inländischen Plätzen haben seit dem letzten Berichte keine Aenderung erfahren.

(Ungarische Montanindustrie.) Aus Budapest wird dem „Fremdenblatt“ geschrieben: „In Bezug auf die Entwicklung der ungarischen Bergwerks-Industrie hat die Regierung neuestens zahlreiche bemerkenswerthe Einrichtungen getroffen. Sie hat zunächst eine Central-Eisenwerks-Direktion geschaffen und an deren Spitze einen anerkannten Sachverständigen gestellt, Herrn Kerpely, dessen erste Arbeit die war, in Vajda-Hunyad und Rudfir das Hüttenwesen von Grund auf zu reformiren. Er hat hier die Senfensfabrikation eingeführt, und zwar mit solch gutem Erfolg, daß die in Budapest befindliche Niederlage derselben nicht allein mit Bestellungen aus dem Lande selbst, sondern auch aus Rumänien reichlich versehen ist. Nun hat auch die Regierung die Farkabinaer Wälder des Grafen Lönyay, sowie die Steinbrüche desselben künstlich an sich gebracht und wird dieselben vermittelst einer Vignalbahn mit den Schmelzhöfen verbinden. Weiter wurde Diosgyör vollständig unter die Leitung des Direktors der ungarischen Staats-Maschinenfabrik, Herrn Zimernann, gestellt. Es wurde daselbst die Fabrication von Bessemer-Stahlschienen in Angriff genommen, und man ist gegenwärtig mit den Einführungsarbeiten beschäftigt. Die sämmtlichen Hüttenwerke werden unter Kontrolle gestellt und die unproduktiven sollen gänzlich aufgelassen werden. Mehrliche Reformen will Graf Szapary auch in Bezug auf die Edelmetall-Gewinnung durchführen. Ungarn hat in den Jahren 1879—1880 an Gold 1590—1600 Kilogramm im Werthe von 2 1/4 Millionen Gulden und 17,000—18,000 Kilogramm Silber im Werthe von 1,500,000 bis 1,700,000 Gulden erzeugt. Doch beläuft sich das Reinertrugnis der Edelmetall-Gewinnung bloß auf ein Fünftel. Der Finanzminister beabsichtigt daher, noch in diesem Jahre in Begleitung einer Fachkommission eine Rundreise zu unternehmen, bei welcher alle in Rede stehenden Bergwerke berührt werden sollen. Der Zweck dieser Reise soll sein, die Einrichtungen dieser Bergwerke von dem Standpunkte aus zu prüfen, in welcher Weise die Edelmetall-Gewinnung am rationellsten zu bewerkstelligen wäre und wo, der erwiesenen Unproduktivität wegen, der Betrieb vollständig aufgelassen werden müßte. Der bekannte Bergwerks-Ingenieur Wilhelm Zigmund ist zum Präsidenten dieser Fachkommission ausersehen, und mehrere Fachmänner des Ministeriums sollen ihm beigegeben werden. Von dem Wirken dieser Kommission sind für die Hebung der Edelmetallproduktion dieselben durchgreifenden Reformen zu erwarten, wie solche bei den Eisengewerken bereits thatsächlich platzgegriffen haben.“

(Getreide- und Saatmarkt in Wien.) Das österreichische Handelsministerium hat dem Vorstände der Wiener Frucht- und Mehlbörse für die Zwecke des am 6. und 7. September L. J. in Wien stattfindenden zehnten internationalen Getreide- und Saatmarktes und der damit verbundenen, vom niederösterreichischen Gewerbeverein veranstalteten Spezial-Ausstellung von Maschinen und Geräthschaften der Landwirtschaft, Mülerei, Brauerei, Bäckerei und Spiritus-Industrie, sowie von Hopfen- und Getreidemustern, die Räumlichkeiten des Weltausstellungs-Palastes zur Verfügung gestellt, und demzufolge wird der Wiener Saatmarkt, wie in früheren Jahren, auch heuer in der Rotunde abgehalten werden.

(N. Z. priv. österr. Staatsbahnen-Gesellschaft.) Vom 15. August d. J. angefangen werden die in der Strecke Budapest-Gyegled verkehrenden Lokal-Personenzüge Nr. 11, Abgang von Budapest 6 Uhr 35 Minuten Abends, und Nr. 12, Ankunft in Budapest 7 Uhr 55 Minuten Früh, außer Betrieb gesetzt. Die Beförderung der in Gyegled auf die Linien der k. ungarischen Staatsbahnen und umgekehrt übergehenden Reisenden wird von dem bezeichneten Tage an mit den korrespondirenden Personenzügen der Hauptstrecke Budapest-Temesvár erfolgen.

Ernte in Oesterreich. Der amtliche Saaten- und Erntebericht des oesterreichischen Ackerbau- ministeriums über den Stand zu Ende Juli konstatirt, dass die zweite Julihälfte hauptsächlich durch das in der letzten Monatswoche anhaltende Regenwetter, welchem meistens große Hitze vorhergegangen war, charakterisirt wird. Nur in der Bukowina, im südlichen Mähren und in Südtirol war mäßiger, in Dalmatien normaler, entsprechender Regenfall. Was die Ernte-Ergebnisse selbst betrifft, so sind, abgesehen von den durch den Regen bewirkten, noch nicht erweisbaren Schäden (Auswaschen u. s. w.), bei Weizen, Gerste und Hafer im Allgemeinen recht günstige, beziehungsweise fast nur gut mittlere und gute Ernten zu verzeichnen. Die Schüttung befriedigt meistens besser als die Ernte im Gestrüb. Eine Ausnahme macht der Roggen in Kärnten, welcher in Folge des Frostes vom 18. Juni sehr fehlerhafte Aehren erhalten hatte und kaum eine halbe Durchschnittsernte lieferte. Die Qualität, beziehungsweise das Körnergewicht befriedigt meistens sehr. Für den Mais kam der Regen im Allgemeinen erwünscht und steht derselbe mit Ausnahme verspätet angebaute Saaten theils gut, theils sehr gut. Ueber Flachs liegen gute Nachrichten vor aus der Bukowina, Kärnten, Krain und Tirol; in den mährischen Sudeten und in Oberösterreich hat derselbe durch die Nässe etwas gelitten. In der Bukowina sowie in Kärnten steht auch der Hanf schön. Hopfen war in Böhmen, schon gie und da „schwarz“ geworden, erholte sich zwar durch die Regen größtentheils, läßt jedoch in Böhmen sowie in Oberösterreich nur Mittelenernten erwarten. Die Kartoffeln stehen häufig vorzüglich, jedoch zeigt sich die Fäule (Peronospora infestans) bereits in vielen Kronländern, namentlich in Böhmen und Galizien. Die guten Aussichten bezüglich der Weinernte wurden durch den anhaltenden Regen noch nicht beeinträchtigt, im Gegentheil war die Feuchtigkeit für viele Weinärten erwünscht. Die Pflanzungen haben nicht weiter um sich gegriffen; in Niederösterreich und im südlichen Mähren gibt es viele Trauben mit wenig Beeren und in Vorarlberg überhaupt wenig Trauben. Fröhe Sorten färbten sich in Südtirol schon am 23. Juli.

(Zinslovenzen.) Der Wiener Kreditoren-verein meldet folgende Zinslovenzen: Florian Hietler, Eisenhändler in Linz; Joseph Klein, Krämer in Kitzbühel; Emil Altschul, Rüschenfabrikant in Wien, 2. Bez., obere Donaustraße Nr. 97; Marius Wachser Handelsfirma in Böttichau.

Geschäftsbericht.

Wien, 7. August. (Originalbericht.) Wenn schon unser Augustmarkt alljährlich in Folge der Arbeitszeit der schwächste ist, so war der gestern und heute abgehaltene noch viel schwächer als sonst; zudem erlitten fast alle Rohprodukte einen Preisrückgang. Wir notiren: Ochsenhäute von 26 bis 28 fl., Kuhhäute von 16 bis 19 fl., Ropfhäute von 8 bis 9 fl. per Paar. Kalbfelle 205 bis 208 fl., Fittlinge 100 bis 102 fl., Weides per 100 Kilo, deutsche getrocknete Lammfelle von 100 bis 130 fl. per 100 Stück. Schafwolle 110 bis 112 fl., geschwemmte Lammwolle 100 fl., ungeschwemmte 75 bis 80 fl., Alles per 100 Kilo. Lange Ropphaare 80 bis 90 fl., kurze 40 fl., Ropffedern 120 bis 125 fl., Flaumen 200 bis 220 fl., Alles per 56 Kilo. — Hornvieh erzielte ziemlich den Abgang bei guten Preisen. 4 bis 5jährige Ochsen 160 bis 200 fl., Zugochsen 250 bis 300 fl. per Paar. Lieferungsstiere wurden mit 250 bis 300 fl. per Stück bezahlt, Kappengingen mit 15 bis 20 fl. per Paar weg. Borstenvieh war theuer und wurden halbjährige Schweine mit 35 fl., jährige mit 50 fl. per Paar bezahlt. Kaufleute und Handwerker, mit Ausnahme der Wagner, hatten einen schlechten Markt.

Wiener Fruchtbörse vom 9. August.

(Privat-Telegramm.) Es notiren: Herbst-Weizen von 10 fl. 48 fr. bis 10 fl. 50 fr., Frühjahrs-Weizen 1883 von 10 fl. 55 fr. bis 10 fl. 57 fr., Juli-August-Mais 8 fl. 20 fr. bis 8 fl. 25 fr., Mai-Juni-Mais 6 fl. 40 fr. bis 6 fl. 45 fr., Herbst-Hafer 6 fl. 82 fr. bis 6 fl. 85 fr., Frühjahrs-Hafer 6 fl. 92 fr. bis 6 fl. 95 fr., ungarisches Korn 7 fl. 90 fr. bis 8 fl. 30 fr., Herbstkorn 8 fl. — fr. bis 8 fl. 5 fr., Frühjahrskorn 8 fl. 10 fr. bis 8 fl. 15 fr., Merantil-Hafer 8 fl. 70 fr. bis 8 fl. 10 fr., prompter Mais 8 fl. 30 fr. bis 8 fl. 40 fr. ab Wien per 100 Kilogramm.

Steinbruch, 9. August. (Originalbericht.) Der Steinbruch der Forstviehhändler (Hallé) Geschäft lebhaft, Preise fest. Ung. junge schwere 61 1/2-62 fr., mittlere 61 bis 62 fr., Bauernwaare, schwere 58 fr. bis 59 fr., mittlere 59 fr. bis 60 1/2 fr., leichte 59-60 fr., rumän. Kalfoner, schwere 59-61 fr. transito, mittlere 58 bis 59 fr. transito, ferbische, schwere 61 bis 62 fr. transito, mittlere 60 fr. transito.

Wiener Börse vom 9. August.

(Privat-Telegramm.) Die Börse war heute wenig lebhaft, jedoch fest; in Staatsbahn und Lombarden fanden große Umsätze statt; Montanwerte steigend. Devisen und Valuten abermals rückgängig. Es notiren: Ungar. Hypothekbank zweiter Emission 123.—, ungarische Escomptebank 108.75, Staatsbahn 348.25, Lombarden 145.50, Nordostbahn 165.—, Graz-Kaaber 167.50, Dampfschiff 567.—, Alsbahn 175.75, Siebenbürger 164.—, Fünfsirchen-Barceser 220.50, Theißbahn 247.50.

Um 2 Uhr 30 Minuten notiren folgende Schlusskurse: Oesterreichische Kreditaktien 321.80, Anglo-Austrian 122.25, Lombarden 145.75, österreichische Staatsbahn 348.25, Goldrente 95.70, Napoleond'ors 9.50 1/2, London 119.75, Rente 77.10, Galizier 323.75, Kreditlose 178.75, 1864er Lose 172.75, Deutsche Bankplätze 58.50, 1860er Lose 130.75, Münz-Dufaten 5.61, Frankfurt —, Türkenlose 23.75, österreichisch-ungarische Bankaktien 825.—, Silberrente 77.70.

Die offiziellen Schlusskurse sind: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 98.60, ungarische Eisenbahn-Anleihen 135.25, Salgó-Tarjänner —, Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationen 99.—, ungarische Kreditbank 327.75, ungarische Pfandbriefe 101.25, Alsbahn 175.75, Siebenbürger 164.50, ungarische Nordostbahn 164.75, ungarische Ostbahn 91.25, Ostbahn-Prioritäten 95.70, ungarische Lose 120.75, Theißbahn 247.75, ungar. Schatzanweisung erster Emission —, Weinzeihen-Obligationen 97.50, ungar. Escomptebank 108.25, ungarische Goldrente 119.90, Theißthal-Lose 110.80, Katschau-Dorberger 150.75, ungar. Papierrente 87.20, 4proz. ungar. Goldrente 88.90.

Nach Börse nach Schluss ergaben sich nur geringe Umsätze. Es notiren: Oesterr. Kreditaktien 321.20 nach 321.50 und 320.90, Staatsbahn 348.—, Lombarden 145.50 nach 145.—; schließlich blieben österr. Kreditaktien 320.30.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft, 9. August. Die Börse verkehrte heute in Folge der günstigen politischen Nachrichten in fester Stimmung; die Kurse der Spekulationspapiere und Renten gingen höher. In Lokalspapieren war kein Geschäft.

Vormittags waren in Wien österr. Kreditaktien zwischen 322.60 und 323.30, blieben 322.70, ungar. Kredit wurden mit 328-328.50, österr. Staatsbahn mit 348.75 bis 349.50, 4prozentige Goldrente mit 88.65-88.60, 5prozentige Papierrente mit 87.40 gehandelt.

In der Mittagsbörse kam vierprozentige Goldrente mit 88.60-88.65, fünfprozentige Papierrente mit 87.35-87.42 1/2, Prämienlose mit 121, Lemeser Grundentlastungs-Obligationen mit 98.30 in Verkehr. Eisenbahn-Aktien geragt, Alsbahn mit 176.75, österr. Staatsbahn mit 348.75-349 geschlossen. Oesterr. Kreditaktien hielten sich zwischen 322.60 und 323.20, blieben 323, ungarische Kredit wurden mit 328-328.25 gemacht, Escomptebank 108 G. Von sonstigen Effekten wurden nur Wiener Versicherung-Aktien mit 284 geschlossen. Devisen und Valuten flau; Zwanzig-Francstücke 9.50 bis 9.53, Reichsmark 58.45 bis 58.60, London 119.75 bis 120.

Die Abendbörse war fast geschäftslos; es kamen nur einige Schlüsse in österreichischen Kreditaktien zu 322.60-321.10 vor.

Getreidegeschäft. Für Weizen herrschte heute gute Kauflust, das Ausgebot war mäßig, Preise stellten sich demzufolge um 5-10 fr. höher. Der Umsatz betrug circa 18,000 Meterzentner. Verkauft wurden:

Theiß: 500 Mtr. 82 fl. zu 11 fl. 12 1/2 fr., 100 Mtr. 82 fl. zu 11 fl. 25 fr., 950 Mtr. 81.5 fl. zu 11 fl. 25 fr., 500 Mtr. 81.5 fl., rollend, zu 11 fl. 10 fr., 500 Mtr. 81 fl. zu 11 fl. 20 fr., Alles per drei Monate; 100 Mtr. 81 fl. zu 11 fl. 10 fr. per Kasse, 300 Mtr. 80.7 fl. zu 11 fl., 100 Mtr. 80 fl. zu 11 fl. 10 fr., 200 Mtr. 79.5 fl. zu 11 fl., 1000 Mtr. 79 fl. zu 11 fl. —

Weisenburger: 600 Mtr. 80 fl. zu 11 fl. 12 1/2 fr., 200 Mtr. 78 fl., gelb, zu 10 fl. 75 fr., 300 Mtr. 77 fl. zu 10 fl. 85 fr. — Toinaer: 2100 Mtr. 82 fl. zu 11 fl. 27 1/2 fr. — Bester Boden: 300 Mtr. 80.5 fl. zu 11 fl., 100 Mtr. 81.5 fl. zu 11 fl. 5 fr., 100 Mtr. 81 fl. zu 11 fl. 5 fr., 100 Mtr. 80 fl. zu 11 fl. 5 fr., 2000 Mtr. 80 fl. zu 11 fl. 20 fr., 1100 Mtr. 79.5 fl., gelb, zu 10 fl. 80 fr., 100 Mtr. 79.5 fl. zu 10 fl. 80 fr., 300 Mtr. 79 fl., mit Anflug, zu 10 fl. 45 fr., 150 Mtr. 78.5 fl., mit Anflug, zu 10 fl., 100 Mtr. 77 fl., mit Anflug, zu 10 fl. 50 fr., 100 Mtr. 78.5 fl. zu 10 fl. 85 fr. — Neusafer: 900 Mtr. 78.5 fl. zu 10 fl. 75 fr. — Banater: 100 Mtr. 78.5 fl. zu 10 fl. 65 fr., 100 Mtr. 78.3 fl. zu 10 fl. 65 fr. — Oertheiß: 200 Mtr. 77.5 fl. zu 10 fl. 60 fr. — Nordungarischer: 100 Mtr. 81.5 fl. zu 10 fl. 90 fr., 100 Mtr. 80 fl. zu 10 fl. 75 fr., 100 Mtr. 79 fl., mit Anflug, zu 9 fl. 90 fr., 200 Mtr. 78.5 fl., mit Anflug, zu 10 fl. 40 fr., 200 Mtr. 78 fl. zu 10 fl. 75 fr., Alles per drei Monate.

Mais um 10-15 fr. höher; man verkaufte: 1800 Mtr. zu 7 fl. 92 1/2 fr., 600 Mtr. zu 8 fl., Weides per Kasse.

Gerste: 400 Mtr. zu 7 fl. 60 fr., 600 Mtr. zu 8 fl., 100 Mtr. zu 7 fl. 75 fr., Alles per Kasse.

Hafer um 20 fr. billiger.

Termine fest, aber still. Vormittags wurde Herbstweizen mit 9 fl. 78 fr., Mais per Mai-Juni mit 5 fl. 95 fr. gehandelt. Nachmittags wurde Frühjahrsweizen mit 9 fl. 97 fr., Mais per Mai-Juni mit 5 fl. 98 fr. geschlossen, Herbstweizen blieb 9 fl. 76 fr. bis 9 fl. 78 fr.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns for Qual., Banater, Theiß, Weizenburger, etc. and prices in fl. and fr.

Table with columns for Roggen, Gerste, Futter, Brenner, Hafer, Banater, etc. and prices in fl. and fr.

Table with columns for Weizen per Frühjahr, Mais per Juli-August, Hafer per Frühjahr, etc. and prices in fl. and fr.

Auszug aus dem „Rözlönd“.

Konturseröffnungen in der Provinz. Gegen die Brüder Nézerék in Schäßburg; K. A. Georg Kelemen, Adv. Karl Roth, A. T. 30. September, L. B. 30. Oktober (Elisabethstädter Gericht).

Lottoziehungen vom 9. August.

Table with columns for Prag, Lemberg, Hermannstadt and lottery numbers.

Herausgeber: Sigmund Brady. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxheft.

Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeſchäft. Spielplatz Nr. 5.

Large financial table with multiple columns for various exchange rates, interest rates, and market data under the heading 'Bester Börsenkurse'.



# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

11. Jahrgang Nr. 219.

Beilage des „Neues Wiener Journal“

Donnerstag, den 10. August 1882.

## NEPSZINHÁZ.

Miss Aenea „La Mouche“ or-  
fellepte.

### Sztrogoff Mihály útja

Moszkvától Irkuczig.

Látványos színmű zenével, dalok-  
kal és táncokkal 10 képből. Irtá  
Jules Verne.

Az orosz ezár  
Az orosz herceg  
Kissóff tábornok  
Sztrogoff Mihály  
Ogareff Iván  
Jolivet  
Blunt  
Seofár, tatár kán  
Fr. Feodor  
Dádia, leánya  
Naszili  
Varfa  
Mangária

Toldi  
Ditrói  
Komáromi J.  
Tihanyi  
Szabó  
Eöry  
Solymosi  
Komáromi J.  
Kovács I.  
Nagy Ibolyka  
Hatvani  
Pártényino  
Vidornó

„Sommertheater im Stadtwaldchen“

Direktion: Siegmund Felsch.

Theodolinde.

Aufführung in 1 Akt von Th. Hell.

Baron v. Galden Dr. Gerbi

Die Töchter des Dionysos.

Romische Operette in 1 Akt. Musik  
von J. Brandl.

Dionysos  
Phryne  
Pais  
Dionysos  
Soprano  
Kantate  
Frl. Grünfeld  
Frl. Felsch  
Frl. Binder  
Dr. Guttmann  
Frl. Kühnau  
Dr. Bauer  
Dr. Gottlieb

Die Töchter des Dionysos.

Romische Operette in 1 Akt. Musik  
von J. Brandl.

Dionysos  
Phryne  
Pais  
Dionysos  
Soprano  
Kantate  
Frl. Grünfeld  
Frl. Felsch  
Frl. Binder  
Dr. Guttmann  
Frl. Kühnau  
Dr. Bauer  
Dr. Gottlieb

Die Töchter des Dionysos.

Romische Operette in 1 Akt. Musik  
von J. Brandl.

Dionysos  
Phryne  
Pais  
Dionysos  
Soprano  
Kantate  
Frl. Grünfeld  
Frl. Felsch  
Frl. Binder  
Dr. Guttmann  
Frl. Kühnau  
Dr. Bauer  
Dr. Gottlieb

Die Töchter des Dionysos.

Romische Operette in 1 Akt. Musik  
von J. Brandl.

Dionysos  
Phryne  
Pais  
Dionysos  
Soprano  
Kantate  
Frl. Grünfeld  
Frl. Felsch  
Frl. Binder  
Dr. Guttmann  
Frl. Kühnau  
Dr. Bauer  
Dr. Gottlieb

Zu Majales, Ausflügen empfiehlt die

I. ung. Feuerwerk-Fabrik, Bécsiútoza 5

alle Gattungen geruchlose Salon- und Land-

**Feuerwerke,**

Fackeln, bengal. Feuer, Lampions, Luftballons en gros u.  
en détail. Ferner daselbst Niederlage in allen Sorten

**Korbwaaren, Kinderwägen,**

**Chinasilber.** 12802

Preiscurante u. Zeichnungen auf Verlangen franco.

Die Fragen??

Wie man mit wenig Geld

Wie viel verdient?

Wie man an der Börse

Wie erfolgreich spekulieren kann?

Wie man Börse-Spekulationen

Wie gegen Verlust assekuriert?

Wie der Privat-Kapitalist seine

Wie jährliche Rente erhöhen kann?

Warum man in Ungarn rationell zu

Warum sparen zumeist nicht versteht?

Warum die Spekulation an der Budapester Börse

Warum mehr Vortheile bietet als andere?

Warum tausende Los-Treffer bisher

Warum unbehoben blieben, nebst anderen wich-

Warum tigen Mittheilungen für LOS-BESITZER.

Diese und viele andere wissenschaftliche

Fragen, Aufschlüsse, Rathschläge u. War-

nungen behandelt klar, ausführlich das

soeben in ungar. und deutscher Sprache

erschienene, 100 Seiten starke Informa-

tions-Buch

Kapitalsanlage und Spekulation

Preis Loco in Werthpapieren

60 kr. an der

Börse.

Mit Postversendung

65 kr.

Die Kritik hierüber haben 38 Zei-

tungen glänzend gebracht.

Zu beziehen durch die königl. Hofbuchhandlung

CARL GRILL, Budapest,

Dorotheagasse Nr. 1.

Geprüfte und mit guten Dienstzeugnissen versehene

Dampf-Kessel- und

Maschinen-Wärter

finden im Eisenwerke D. J. sofortige Aufstellung. Maschinen

Wärter, die bei Maschinen mit Corlis- oder anderer Prä-

zisions-Steuerung verwendet waren, werden bevorzugt.

Eisenwerk Oszd, am 8. August 1882.

13458 Die Werks-Direktion.

Rath für Leidende.

Wir Unterzeichneten finden uns veranlaßt, zu ver-

öffentlichen, daß wir bei verschiedenen, sowohl leichten als

schweren Verwundungen, welche wir uns in unserem

Berufe zugezogen, durch das

Pariser Universal-Pflaster

(pr. Loth 35-70 kr.) aus der Apotheke des Herrn Jo-

seph v. Löröf in Budapest, Königsstraße Nr. 12, schnell und

schmerzlos geheilt wurden, und da dasselbe auch bei

Brandwunden, Eiterungen und Geschwüren ausgezeichnete

Heilkräfte besitzt, empfehlen wir es jedem derart Lei-

denden, und sollte das Pariser Universal-Pflaster in

Werkstätten und Fabriken, der schnellen und sicheren

Hilfe wegen, stets vorrätig sein.

B u d a p e s t, den 25. Juli 1879.

Rolla Gyula, Petrovits János, Rayer Joseph,

sämmtliche beehörtigt in der Maschinenfabrik der königl.

ungarischen Staatsbahn. 32184

Fremdenliste.

Vom 9. August.

Hotel National. Graf B. Csáky, Gutsb., Wien.

— J. Babics, Domberr, Erlau. — D. Holländer, Gutsb.,

Speyer. — Frau G. Gyurcsák, Gutsb., Batta. — J.

Bodnár f. Gemahlin, Adv., Nyiregyháza. — Dr. J.

Rattay, Physiker, Thrudin. — B. Szentesy, Grundb.,

D. Földvár. — G. Terna, Priv., Wien. — L. Holtin-

ger, Kaufm., Hódvág. — L. Kalle, Kaufm., Apatin. —

M. Goldberger, Kaufm., Szeghád. — J. Lazarovics,

Weinhändler, Karlowitz. — F. Blacht, Kaufm., Mefnik.

— L. Strauß, Kaufm., D. Földvár. — R. Müller, Kaufm.,

Graz. — Frau J. Schneider, Priv., Steinamanger. —

J. Schuhmacher, Kaufm., Hódvág.

Hotel de l'Europe. W. Ritter v. Frensfeldler,

Gutsb., Kaposvár. — Mr. D. Hannes-Rircot, Proprietär,

Konstantinopel. — Mr. Rircot, Priv., Konstantinopel.

— Oberstabsarzt Dr. Karl Maack f. Gemahlin, Berlin.

— Mrs. Birnstingl f. Tochter, London. — J. Stein, Kaufm.,

Wannheim. — F. Spitzer, Kaufm., Prag. — M. Les-

caut, Ing., Paris. — D. Popovics, Kaufm., Belgrad.

Hotel zum weißen Schwan. J. Demény,

Geistl., Dr. Tur. — L. Molitorik, Oekonom, Löbegg.

B. Schwarz, Beamter, L. Jgar. — W. Brüll, Oekonom,

L. Jgar. — J. Králík, Selchmeister, Budweis. — S.

Karicsoni, Pferdehändler, Wien. — K. Robicssek, Holz-

händler, Szarvas. — L. Schwaner, Priv., Szegedin.

Hotel zum Erzherzog Stephan. J. v. Do-

bay, Adv., Preßburg. — Frau M. v. Dobay, Feldmar-

schall-Lieutenantgattin, Preßburg. — S. Hader, Kaufm.,

Senta. — K. Engländer, Kaufm., Wien. — S. Keu-

mann, Kaufm., Komorn. — L. Eisner, Beamter, Wien.

— F. Spiber, Gutsb., Jzaf. — C. Wassilowics, Kaufm.,

Pancsova. — M. Grob, Kaufm., Gran.

Hotel Banonia. Baron A. Flödnig, Gutsb.,

Matya. — G. Benikly, Gutsb., Gimfota. — B. Ferenc-

sz, Gutsb., Aroffkällás. — A. Schmidl, Gutsb., Kővár.

— M. Fischer, Gutsb., Devanánya. — K. Ujtay, Redak-

teur, Klausenburg. — J. Novák, Adv., Szegedin. — K.

Grißmann, Apotheker, Hódvág. — A. Belenbach, Bau-

meister, Loda. — F. Helsing, Oekonom, Istvánháza.

— J. Mandel, Kaufm., Wien. — S. Bayer, Kaufm.,

Edelény. — D. Kozmány, Kaufm., Gyöngyös.

Hotel Orient. Baron L. Simonyi, Gutsb., Ba-

dás. — W. Jilinsky, Gutsb., B. Csaba. — M. Györy,

Gutsb., Komorn. — J. Szalay, Gutsb., Jász. — K.

Ghaly, Bahnininspektor, Klausenburg. — G. Denkmeinger,

Stationschef, Kronstadt. — J. Szigeli, Adv., R. Szt.

Miklós. — J. Solymosy, Fabrikant, Arab. — G. Müb-

ner, Reisender, Fünfkirchen. — K. Kétes, Kaufm., Ung-

vár. — K. Steiner, Beamter, Klausenburg.

Hotel Széchenyi Ofen. Dr. A. Szarvasy,

Professor, Wien. — J. Kovács, Professor, Boroslak. —

J. Dobrian, Priv., Adlerberg. — B. Müller, Priv.,

Bukowina. — S. Spehár, Priv., Imely. — L. Szilá-

gyi, Oekonom, Szt. Miklós. — P. Bojsovsky, Beamter,

Dvessa.

Hotel zum goldenen Adler. J. Sándor, Guts-

befizer, Bácskely. — M. Bilághy, Gutsbefizer, Hóhalom.

— G. Kusnyir, Präses, Ungvár. — J. Neapitsky,

Präses, Gran. — M. Jaid, Präses, Turkeve. — J.

Králik, Kaufm., Neograd. — J. Papp, Kaufmann, Be-

szék. — M. Petó, Kaufmann, Raab. — C. Eigner,

Wirth, Preßburg.

Holzwarth's Hotel Frohner. Graf M. Ernst,

Privatier, Wien. — C. Schwarz, Redakteur, Wien. —

J. Stein, Kaufmann, Wien. — M. Hirsch, Kaufmann,

Wien. — M. Grünberger, Kaufmann, Wien. — K.

Mehger, Unternehmer, Gresin. — M. Stankovits, In-

genieur, M. Theresiopel. — F. Deutsch, Kaufmann, Ber-

lin. — K. Engel, Kaufmann, Philadelphia. — F. Walsin-

ger, Kaufm., Lambrecht. — C. Grünfeld, Kaufm., Prag.

— K. Kohnmann, Kaufm., Althof. — C. Pollák, Kauf-

mann, Békó. — A. Ganz, Privatier, Raab. — M.

Schilke, Direktor, Jglau.

Hotel zur Stadt London. A. Dietrich, Beam-

ter, Weiskirchen. — K. Günd, Beamter, Wien. — D.

Fiebinger, Beamter, Wien. — P. Zachariadis, Jurist,

München. — A. Winter, Ingenieur, Szegedin. — S.

Farchy, Kaufm., Belgrad. — J. Rosenberger, Kaufm.,

Wien. — W. Polizer, Kaufm., Szegedin. — A. Kissl,

Tischlermeister, Wien.

Hotel zur Königin Elisabeth. E. Kibely,

Gutsb., Bányorvát. — J. Lannert, Gutsb., St. Králík.

— A. Fuchs, Direktor, Fünfkirchen. — K. Viskovitsky,

Professor, Neusohl. — B. Himpiner, Professor, Neusohl.

— D. Pacher, Professor, Raab. — K. Csák, Notär, We-

szprim. — G. Györföcsky, Beamter, Weßprim.

Hotel zur Stadt Paris. D. Paazig, Güterdir-

ector, Szegedy. — A. Stein, Bauunternehmer, Theresiopel.

— C. Gruber, Ing., Wien. — St. Arn, Geistl., Zombor.

— F. Steinert, Landwirth, Szegedy. — F. Schmidt,

Fabrik, Persdorf. — S. Dujhanek, Kaufm., Serajewo.

— M. Fuchs, Kaufm., Szereb. — S. Magen, Kaufm.,

Szereb. — C. Hirschhauser, Kaufm., Banostor. — J.

Deutsch, Kaufm., Neufas. — L. Grün, Reif., Wien. —

B. Lemberger, Reif., Wien.

Hotel zur Königin von England. Graf G.

Erdödy, Gutsb., Gy. Füzes. — G. Jancsó, Gutsb., L.

Roff. — D. Milankovics, Gerichtsrath, Pojsaga. — C.

Champellier, Maler, Brüssel. — K. Becker, Prof., Berlin.

— M. Györics, Kaufm., Belgrad. — M. Trifunovics,

Kaufm., Belgrad. — S. Gyevanovics, Kaufm., Belgrad.

— K. Vesics, Kaufm., Neufas. — S. Theofanovics,

St. Tamás. — J. Theofanovics, Kaufm., Mohol.

Hotel zum Tiger. G. Drey, Dep., Döbed. —

L. Miklós, Priv., Verbák. — C. Granichstädter, Kaufm.,

Wien. — M. Schwarz, Kaufm., Ragócs. — M. Dfner,

Kaufm., Zantovác. — J. Fischer, Kaufm., Neufas. — J.

Müller, Kaufm., Klausenburg. — M. Forster, Schau-

spielerin, Steyer.

Hotel zum König von Ungarn. B. Fernbach,

Gutsb., Apathin. — L. Hude, Gutsb., B. Csaba. — Frau

S. Scheier, Gutsb., M. Theresiopel. — K. Weidinger,

Priv., Zombor. — C. Richter, f. f. Oberst, Kaposvár. —

A. Tolnay, Adv., Paks. — S. Pottjondy, Adv., Szt.

Márton. — K. Keiner, Fabr., Wien. — C. Tempes,

Kaufm., Wien. — P. Ludwig, Kaufm., Wien. — M.

Horner, Kaufm., Reichenberg. — A. Krauß, Kaufm., Linz.

— F. Großmann, Kaufm., Predina. — K. Nadecký,

Kaufm., Dresden. — J. Eberhard, Kaufm., Reindingen.

— J. Spizer, Kaufm., Apathin. — C. Brefs, Kaufm.,

Berlin. — J. Reich, Kaufm., L. Nemetz. — C. Friedl,

Kaufm., Nanás. — S. Eichhorn, Kaufm., Brood. — J.

Krauß, Kaufm., Brood.

Hotel Hungaria. S. Neumann, Gutsb., Pol-

gárdi. — J. Szlavi, Gutsb., Zsitva-Ujfalú. — J. Janzó,

Gutsb., Zsitva-Ujfalú. — L. Hudler, Gutsb., L. Kanizsa.

— B. Hrayás, Priv., Preßburg. — J. Regrelli, Priv.,

Wien. — D. Mufinonn, Priv., London. — K. Sar, Priv.,

Temesvár. — S. Bilker, Direktor, L. Szt. Miklós. —

J. Binzechidi, Direktor, Et. Kikinda. — K. Ezer, Arzt,

K. Márton. — S. Marcovics, Adv., Großwardein. — A.

Jahn, Fabr., Poggan. — C. Strauß, Kaufm., München.

Allerlei.

(Amüsanies aus Seyreuth.) In den letzten Tagen war der Zuzug von Wagner-Freunden und Neugierigen, die überall dabei sein müssen, wo etwas los ist, ein außerordentlich lebhafter. Die Hotels sind gefüllt und theilweise sogar überfüllt, so daß es vorkommt, daß zwei Parteien sich in einen Wohn- oder Schlafraum theilen müssen. Da kam vorgestern Herr D. aus Wien, Ehrenmitglied des Wagnervereins und berufsmäßiger Anbeter des Meisters, an. Dieser Enthusiast vom reinsten Wasser fand leider kein entsprechendes Unterkommen, denn er hatte die nöthige Vorjorge versäumt. Endlich eröffnete sich ihm in einem allerdings etwas untergeordneten Gasthof die Aussicht auf ein Unterkommen. „Ein großes Zimmer war noch da“, meinte der geschäftige Wirth, der den Ankömmling, obwohl es gegen Mitternacht ging, persönlich empfing, „aber es schläft halt schon Jemand drin; wenn Sie das nicht genirt; es ist noch ein zweites Bett drin.“ Herr D. acceptirte, denn die Hauptsache war das Unterkommen. Der Wirth führte ihn, auf den Fußspitzen voranschreitend, nach dem betreffenden Zimmer, in welchem ein Unbekannter bereits leise schnarchte. Die Nacht verlief ohne Störung, sie brachte Herrn D. einen erquickenden Schlaf, der sich bis in die späte Morgenstunde erstreckte. Er wäre vielleicht auch da noch nicht erwacht, wenn sich's nicht in dem Bette drüben geregelt hätte. Der unbekannte Schlafkamerad lag nämlich wach in seinem Bette, stierte gedankenlos den Plafond an und pfiff dabei leise vor sich hin: „La donna e mobile...“ Herr D. wandte sich in die Höhe und räusperte sich. Der Fremde verfiel nach einem schmerzhaften Uebergang auf die verliebte Arie aus „La Traviata“, Herr D. wurde unruhig, er erhob den Kopf und sah sich den Liebhaber der italienischen Oper, der die Linien der Deckenmalerei zu zählen schien, genau an. Jetzt kam das Miserere aus „Il Trovatore“ dran. Der Wagnerianer unterdrückt einen Wuthausbruch, er beruhigt sich selber, indem er mit Gefühl das poetische „Winterstürme wichen dem Wonnemond“ aus der „Walküre“ in die Kissen hineinpfliff, so weit Wagner sich nämlich preisen läßt. Aber der Unbekannte ließ sich nicht stören, im Gegentheil, die Entdeckung, daß der Andere auch pfeife, daß es ihm also nicht unangenehm sein könne, ermunterte ihn, das populäre „Seht ihn auf steilen Höhen“ aus „Fra Diavolo“ mit Variationen zu exekutieren. Des Wagnerianers Geduld war aber ein viel zu zartes Gewebe, es riß schon bei Beginn dieses erneuerten Musikstüvels, und mit erkünstelter Ruhe, durch die er einen hämischen Antiwagnerianer am besten zu bestrafen wähnte, fuhr er in seine Kleider, und mit einem Blick voll Verachtung, ohne Morgengruß, ohne Vorstellung verließ er das Zimmer, einen „reinen Thoren“ zurücklassend, der abwechselnd in Verbit, Donizetti, Auber und Rossini schwärmte. Auf dem Korridor traf er gleich mit dem Wirth zusammen. „Sie, in dem Zimmer schlief ich nicht mehr, ... geben's mir nur gleich die Rechnung, mit einem Antiwagnerianer will ich nicht ein Zimmer theilen!“ „Aber er reißt ja heute Nachmittag fort!“ warf der Wirth besänftigend ein. „Fort!“ rief Herr D. erleichternd aufathmend, „aber vor der Aufführung?“ „Ah, der hat keine Zeit — es ist ein Reijender, in Schmieröl macht er.“ „Ich hab' mir gedacht, er reißt gegen Wagner!“ — erwiderte Herr D., der nun vollkommen beruhigt dem Abzug des Verananten entgegen sah, um von der Stube allein Besitz zu ergreifen.

(Ein Künstler-Prozeß.) Aus Paris wird gemeldet: Bei dem Pariser Civil-Tribunal ist gegenwärtig ein Prozeß anhängig, dessen bevorstehende Verhandlung ungemein interessant zu werden verspricht. Es handelt sich nämlich um eine Klage auf Zahlung von 35,000 Francs, welche die lyrische Sängerin Mademoiselle Minelli gegen Herrn Damala, den Gemahl der Sarah Bernhardt, angestrengt hat. Die Klägerin behauptet, Herrn Damala wiederholt größere Geldsummen geliehen, für ihn verschiedene Auslagen bestritten, dessen Schneider- und Putzmeister-Rechnungen bezahlt, ja sogar die Forderung seiner Wäscherin beglichen zu haben. Ueber-

dies erklärt Mademoiselle Minelli, sie habe die Kosten, welche die künstlerische Erziehung des Herrn Damala verursacht hat, bestritten und dessen Lehrer, Professor Talien, durch mehrere Jahre für den ihm ertheilten Unterricht bezahlt. Endlich stützt sich die Klage der Sängerin auch noch darauf, daß Herr Damala ihr schweren Schaden zugefügt, indem er sie in die Unmöglichkeit versetzt hat, mehrere Kunstreisen zu unternehmen, für welche sie engagirt worden war. — Dieser Prozeß, auf dessen Ausgang man in Paris sehr gespannt ist, wird demnächst vor der ersten Kammer des Civil-Tribunals an der Seine zum Austrag gebracht werden.

(Widlich erblindet.) Aus Brunn wird ein bedauerlicher Unglücksfall in der Familie des dortigen Großindustriellen Sidor Vinzenz Fleisch Edlen v. Brunn in g e n mitgetheilt. Der Chef des Hauses, Herr Sidor Vinzenz Fleisch Edler v. Brunn, hatte das Unglück, Freitag Abends während einer Spielpartie bei seinem Schwiegersohne, Herrn Brand, plötzlich das Augenlicht zu verlieren. Ein aus Wien herbeigerufener Professor unterzog den Patienten einer Operation, dessen Erfolg erst abgewartet werden muß. Sämmtliche Söhne Fleisch's haben sich an dessen Krankenbette eingefunden.

(Ein ruher Bürgermeister.) Die Stadt Salonichi erfreut sich des Glückes, nicht nur einen höchst aufgestellten, sondern auch einen sehr sparsamen Bürgermeister zu besitzen. Unlängst stellte derselbe nun den Antrag, man möge ihm gestatten, für sein Arbeitszimmer einen Barometer anzuschaffen, und theilte dabei zugleich den darob erlauteten Gemeinderäthen in einem höchst gelehrten Exposé mit, was eigentlich ein Barometer sei und wozu er diene. Ueber den Antrag wurde nun eine heftige Debatte eröffnet, bei der schließlich die Fortschrittspartei siegte, die dann dem Stadtoberhaupt die Vollmacht ertheilte, einen Barometer für 3 Gulden 50 Kreuzer anzuschaffen. Der schlauere Bürgermeister richtete jedoch den Barometer so, daß er immer auf Regen weist. Wenn nun die Bürger Salonichi's zu ihrem Bürgermeister kommen und ihn ersuchen, doch ein wenig in den Straßen aufspritzen zu lassen, so zeigt er ihnen sogleich den Barometer mit den Worten: „Hava Harumdader!“ (Es wird ohnedies regnen!) Die Stadt Salonichi eripart so durch die Klugheit ihres Bürgermeisters jährlich einige tausend Gulden für die Straßenbespizung.

(Zur Krönung des Czaren.) Mit dem Packetboot „Traouaddy“, welches die indo-chinesische Post für Frankreich vermittelt, ist in Neapel der japanische Prinz Arisugawa eingetroffen, welcher sich auf besondere Einladung des Czaren nach Rußland begibt, um den Krönungs-Festlichkeiten in Moskau beizuwohnen. — Wie lange der gute Prinz sich in Geduld wird fassen müssen, dürfte ihm wohl nicht einmal der Czar selbst sagen können!

(Detektive aus Angst und Freude.) Es fehlten nur noch wenige Minuten bis zum Abgange des Pariser Schnellzuges der Westbahn in Wien. Der Sicherheitswach-Inspektor Stadin ging gleichmüthig auf dem Perron auf und ab, als ein Herr, der, wie sich später herausstellte, Antonin Wampelberg hieß, auf ihn losstürzte und athemlos die Worte herausbrüllte: „Fatal — Adler verhasst — guter Fang — gehöre zum Detektivkorps innere Stadt — Herr Kollege müssen mir aushelfen.“ Dabei zeigte er auf einen großgewachsenen Herrn mit blondem Henri quatro, der eben in ein Coupé zweiter Klasse einstieg. — „Aber ich kenne Sie ja nicht, möchten Sie mir nicht zum Herrn Polizeikommissär folgen?“ — „Jetzt nicht Zeit — Eile, fürchtbare Eile — da, Zug geht fort — Himmelaudon — Fang beim Teufel!“ Nichtig setzte sich bei diesen Worten der Zug in Bewegung und in stummer Resignation sah ihm Herr Wampelberg nach. Nun bestand der Wachinspektor darauf, daß ihn Herr Wampelberg zum Kommissär begleite. Dieses schien Wampelberg offenbar nicht sehr angenehm und als der Inspektor auf seinem Begehren bestand, rückte er zögernd mit dem Gefährnisse heraus, daß er gar kein echter Detektiv sei. Er habe sich nur dafür ausgegeben, weil der Mann mit dem Henri quatro ein Jugendfreund und gleichzeitig ein Schuldner von ihm sei, den er auf diese Weise dingfest machen wollte. Ge-

stern, wo er vor dem Strafrichter von Sechshaus stand, gab Wampelberg in seiner stenographischen Sprechweise an, er habe sich theilweise aus „Angst“, daß ihm sein Schuldner entweichen könne, theilweise aus „Freude“ über das Wiedersehen seines Jugendfreundes als Detektive ausgegeben. Da in dem Vorgehen des Angeklagten eine betrügerische Absicht nicht zu erblicken war, bemah der Richter die Strafe mit nur vierundzwanzig Stunden Arrest.

(Sommerliche Stilblüthe.) „Das Messer“ — so schreibt die Wiesbadener „Tagespost“ — „bohrte tief in den Körper des Mädchens und war in kurzer Zeit eine Leiche.“

(Von einem russischen Fürsten) erzählt der Moskauer Korrespondent des Petersburger „Golos“ folgenden charakteristischen Zug: „Am 2. d. fand in der Regimentskirche der chamomnitischen Kasernen in Moskau die Trauung des Fürsten W. G. . . . ff mit einem Fräulein M. P. . . . ff statt. Nach der Trauung stiegen die jungen Eheleute in eine der bereitstehenden prachtvollen Equipagen und fuhren nach Hause. Die junge, hübsche Frau strahlte vor Glück und Freude. Unterwegs näherte sich plötzlich dem Wagen, in welchem die jungen Vermählten saßen, ein Herr Z. (gewesener Schreiber) und ersuchte den jungen Ehemann, auszu steigen, da er ihm eine Mittheilung zu machen habe. Der junge Fürst stieg aus und versicherte, indem er sich bei seiner jungen Gattin vielmals entschuldigte, baldigt zurückzukehren. Es vergingen fünf, zehn, fünfzehn Minuten — der Fürst kehrte nicht zurück. In Thränen aufgelöst, fuhr die junge Gattin endlich allein nach Hause. Doch auch hier war von dem Fürsten keine Spur. Man begann nun überall in der Stadt zu suchen und zu fragen, doch vergeblich — der Fürst und mit ihm die ganze Mitgift seiner ihm angetrauten jungen Frau im Betrage von 100,000 Rubel waren verschwunden. Der Fall wurde endlich der Polizei gemeldet, doch ist es auch dieser nicht gelungen, der beiden Schwindler — des Fürsten und seines Spießgesellen — habhaft zu werden.“

(Ein kurioses Zeitungsgefluch) lautet: „Ein Ehepaar sucht ein älteres, verständigcs Mädchen für Alles, das im Nothfall im Stande ist, bei einem S k a t (an regnerischen Abenden) mitzuwirken.“

(Ein geheimnißvolles Geschenk.) Die „Petersburger Ztg.“ erzählt: Die Damenwelt in Pawlowsk bildet in diesem Jahre drei verschiedene Lager; zu dem ersten gehören diejenigen zahlreichen Töchter Czar's verschiedenen Alters und Standes, die für den Musikdirektor S l a w a t s c h schwärmen; das zweite Lager bilden diejenigen Damen, die sich für den sympathischen Liebhaber der polnischen dramatischen Truppe, Herrn A r w i n, entscheiden; endlich das dritte Lager besteht aus denjenigen Damen, die „Amor's heilige Göttermacht“ weder für Herrn Hlawatsch, noch für Herrn Arwin zu gewinnen vermochte. Die Statistik weist nicht genau nach, wer mehr Verehrerinnen in Pawlowsk hat, Herr Arwin oder Herr Hlawatsch; jedenfalls aber ist es bekannt, daß, während dem Direktor des Orchesters öffentlich und in Form prachtvoller Geschenke und Bouquets die Verehrung seiner Zuhörererschaft bekundet wird, der junge polnische Schauspieler die Bezeigungen der Verehrung nur im Geheimen erhält. So erhielt Herr Arwin dieser Tage eine geheimnißvolle Sendung, welche ein Damen-Battist-Taschentuch, einen kleinen Damenring und eine verwickelte Kofe enthielt. Die Sendung begleitete ein von einer niedlichen Damenhand in französischer Sprache geschriebenes Briefchen auf gelbem Papier. Der Inhalt des Schreibens war ebenso lakonisch, wie geheimnißvoll. Dasselbe lautete: „Von einer Verehrerin polnischen Talents, einer Nicht-Polin . . . Falls es Dir im Leben schlecht gehen sollte, gedenke des Battisttuches; es bringt Dir Glück . . .“ Wer die unbekannte „Verehrerin“, was der geheimnißvolle Inhalt zu bedeuten hat und wie in dem Battisttuche ein Glück ruhen kann? — das sind gordische Knoten, welche die polnischen Jünger Thaliens vergebens zu lösen suchen.

(40. Fortsetzung.)

Rose Nozier.

Roman nach dem Französischen des Henry Gréville.

Erster Theil.

33.

Rose schweig einen Augenblick. Er beruhigte sich und nahm wieder seinen Platz ihr gegenüber ein.

— Ich weiß nicht, sagte sie, inwieferne das, was Sie sagen, vernünftig ist, oder nicht. Ich weiß nur Gines: ich gebe Ihnen Ihre Freiheit zurück, geben Sie mir die meinige zurück.

Er blickte ihr scharf ins Angesicht und sagte langsam:

— Niemals!

— Und doch muß es sein! rief Rose, ihrerseits erregt werdend. Ich schwöre Ihnen, daß ich nicht einen Tag länger Ihre Sklavin bleibe.

— Ich habe Ihnen keine anderen Gesetze aufgelegt, als jene, denen sich die rechtschaffenen Frauen ohne Widerstand unterwerfen, sagte André strengen Tones.

— So? sagte Rose, aber unglücklicher Weise bin ich keine rechtschaffene Frau, ich! Und deshalb weigere ich mich, mich zu unterwerfen. Nein, André, ich bin keine rechtschaffene Frau, wiederholte sie, als sie die Verblüffung ihres Mannes sah. Ich habe Sie getauscht . . .

— Wann? rief er in Wuth, indem er sich vor ihr aufrichtete.

— Vor unserer Heirath. Ich hatte Simondi geliebt; Sie vermutheten es, nicht wahr? Ich hatte ihn geliebt, wie man nicht zweimal in seinem Leben liebt. Nun, tödten Sie mich jetzt, es ist mir das lieber!

Der Zorn André's legte sich. Nein, er wollte sich durch eine Gewaltthat nicht entehren.

— Das reizt Sie nicht? Sie werden mir das mit Ihrer gewöhnlichen Seelengröße verzeihen? Es gibt also kein Mittel, Sie zu bewegen, daß Sie mich verzagen! Dann werde ich Ihnen noch mehr sagen: ich habe bei mir in Chartres den Besuch eines Mannes empfangen.

— Einen Liebhaber!

— Nein; Sie können es mir glauben, denn wenn es wahr wäre, würde ich mich beilen, es Ihnen zu sagen. Ihr Freund Langlois hat mir mit Ihrem Zorn gedroht; er kennt Sie, der . . . ich habe Sie aufgesucht, das ist viel würdiger, nicht wahr? Und gestern Abends habe ich aus Langweile in Gesellschaft einiger Kavaliere bei Ledoyen dinirt.

— Glende! rief André, seine Arme erhebend.

— Schlagen Sie mich, wenn Sie wollen! ich habe keine Furcht! sagte sie, ihm ins Gesicht schauend. Er wandte sich heftig ab und machte einige Schritte, dann kehrte er zu ihr zurück.

— Ich werde Sie einsperren lassen! sagte er mit zusammengepreßten Zähnen.

— Das würde Ihrem Namen viel Ehre machen erwiderte sie.

— Wenigstens werde ich nicht der Mitschul-

dige meiner Unehre gewesen sein! rief er, die Arme zum Himmel emporstreckend. Was habe ich gethan, mein Gott welches Verbrechen habe ich begangen, ure so gestraft zu sein?

— Geben Sie mir meine Freiheit wieder, sagte Rose, und Sie werden aufhören zu leiden.

— Ach, versetzte er entmüthigt, werde ich denn nicht täglich hören, was Sie machen? Ist der Lärm, den Sie suchen, nicht der Feind meiner Ruhe? Sie würden den Namen ändern, Sie würden das Gesicht ändern, und es würde sich doch Jemand finden, der Sie erkennen und mir eines Tages Ihren Namen und Ihre Geschichte ins Gesicht schleudern würde!

— Gut, sagte Rose; ich weiß, was mir zu thun übrig bleibt.

— Fliehen! O nein! Ich werde dem schon vorbeugen.

— Ich werde Ihre Ueberwachung ausspielen.

— Ich werde Sie suchen lassen, finden und zurückbringen. Nie, hören Sie? nie werde ich einwilligen, Ihnen die Freiheit Ihrer Handlungen zu lassen. Sie haben bisher genug Mißbrauch mit derselben getrieben.

Sie befanden sich allein inmitten der wüsten Ebene. Große Regentropfen begannen zu fallen.

— Das ist also Krieg? sagte Rose, deren Wuth den Gipfel erreichte.

— Der Krieg, es sei. Sie haben mir ihn erklärt. Es regnet, gehen wir ins Dorf.

Sie wollte fliehen und begann zu laufen, aber er hatte sie bald eingeholt und er faßte den Arm der jungen Frau mit Gewalt.

Bereinsnachrichten

(Die Bilanz des Unterstützungsvereins der ungarischen Schriftsteller) stellt sich in der ersten Hälfte des Jahres 1882 folgendermaßen: Kapitalvermehrung durch verschiedene Spenden, Legate, Stiftungen und Einzahlung alter Stiftungen 10,571 fl.; an Unterstützungen wurden verausgabt: Ordentliche halbjährliche Unterstützung für 21 Parteien 4916 fl., außerordentliche Unterstützung für 14 Parteien 470 fl., Begräbniskosten 159 fl., zusammen 5539 fl.

Gerichtshalle

Budapest, 9. August. (Ein Pechvogel.) Der 22jährige Ziegelbeker Julius Bischi hat entschiedenes Malheur. So oft er eine Kauferei begann, erhielt er nicht nur Krügel, er kam auch mit der Polizei in Kollision und machte sich jedesmal einer „Gewaltthatigkeit gegen die Behörde“ schuldig. So kam es, daß er heute als Angeklagter zur Schlussverhandlung vorgeführt wurde und unmittlbar neben seiner Geliebten, der um 5 Jahre älteren Wäscherin Magdalena Lampiés, auf der Angeklagtenbank saß. Die Lampics war der Beschimpfung der Behörde angeklagt. Im Mai d. J. kam der Polizist Gyurkovski in der Fabrikstraße eben dazu, als ein Kohlenfuhrwerks-Kutscher dem Bischi den Kopf einschlug. Der Konstatler wollte ihn schützen, doch nahm dies Bischi sehr übel auf und versetzte demselben einen Fußtritt in den Unterleib, riß ihm die Nummer von der Brust und ließ dadurch dem Kutscher Zeit, davonzufahren. Zwei Monate später wollte er in derselben Gasse seine Geliebte prügeln, wodurch ein Aufruhr entstand. Mit dem Polizisten Jung, der ihn an der ferneren Mißhandlung des Frauenzimmers hindern wollte, verfuhr er in derselben Weise, wie mit dessen Kollegen Gyurkovski. Schließlich wurde Bischi gebändigt und, da er nicht gehen wollte, in einem Möbeltransportwagen zur Stadthauptmannschaft expedirt. Seine Geliebte hat in beiden Fällen den Polizisten „Diebe, Schinder, Betrüger“ nachgeschrien. So lautet die amtliche Polizeinote, so sagten die Polizisten bei der Verhandlung aus. Bischi beschrieb hingegen beide Affären in ganz entgegengesetztem Sinne. Seiner Aussage nach prügelt ihn die Polizisten ohne Anlaß und verhafteten ihn aus purer Willkür. Gerichtsrath Szárán: Es ist ganz unmöglich, daß die Polizei ohne Anlaß Jemanden verhaftet, geschweige denn Sie mißhandelt hätte. So schlecht wird doch kein Mensch sein.

Ungel.: Was? So schlecht? Sie sind noch ärger, als man denken möchte.

Magdalena Lampiés sagt, Bischi habe sich bloß mit ihr „gencet“ und ganz gelinde, quasi aus Bärtlichkeit, mit einem Regenschirm nach ihr geschlagen. „Aber ganz leicht, Euer Gnaden, es war nur o Späß“, wiederholte sie einigemal lächelnd. Daß sie den Polizisten beschimpft habe, bestritt die Lampics. „Verdient hätten sie's“, meinte sie, „denn sie haben ihn umgriffen als wie a Schinder 's Hof.“ — Der Zeuge Michael Schultzei, der beiläufig — wie er angab — 22 Jahre alt ist, Fleischhauer, leistete dem Polizisten Gyurkovski Beistand.

Präsident: Sind Sie bei der Polizei angestellt? — Schultzei: Noch nicht, aber heute oder morgen werde ich ernannt. — Er erzählte eine lange Geschichte über die Ernennung einer Person, die er im Auftrage des Polizeibeamten Bacskó vornahm und kam schließlich auch auf den Gegenstand, der verhandelt wurde, zu sprechen. Er behauptete, daß Bischi den Polizisten geohrteigt und zur Erde geworfen habe, und schilderte den Vorgang in solcher Weise, als ob er dem Polizisten das Leben gerettet hätte.

Der Gerichtshof sprach beide Angeklagte schuldig und verurtheilte Julius Bischi zu sechs Monaten Gefängnis, die Magdalena Lampiés zu zehn Gulden Geldstrafe. Da Letztere erklärte, sie könne die Strafe nicht bezahlen, wurde sie auf ihr eigenes Ansuchen sofort in Haft genommen, um einen Tag Arrest abzuhängen.

(Eine Verleumdung, die nicht strafbar ist.) Der oberste Gerichtshof hat eine interessante Entscheidung in folgendem Verleumdungsprozesse gefällt: Der Mohács'er Untersuchungsrichter Dionys Janovics erhob gegen

den Volksschlehrer Georg Janovics die Verleumdungs-klage, weil dieser gelegentlich der Wahl des Kirchenvorstandes sich dahin äußerte, daß der Untersuchungsrichter nur aus dem Grunde auf die Vorstandsstelle aspirire, um sich vom Kirchensonde Geld zu entlehnen und seine Schulden damit zu bezahlen. Das Bezirksgericht sowohl, als auch die künftl. Tafel haben in dieser Einuziation den Thatbestand einer Verleumdung festgestellt, nicht so der oberste Gerichtshof, „nachdem sich die infrimirtre Aeußerung auf eine Handlung bezieht, die erst in der Zukunft ausgeführt werden soll, was weder der Gegenstand einer Beweisführung, noch eines frimirellen Vorgehens sein kann.“

(Wichtig für Privatkläger.) Der oberste Gerichtshof hat bezüglich der Strafprozesse, die vor dem Bezirksgerichte geführt werden, ausgesprochen, daß der Angeklagte zur Bezahlung der Prozeßkosten des Klägers verpflichtet werden könne, nachdem laut Ministerialverordnung vom 15. August 1880, Zahl 2265, der Privatkläger berechtigt ist, sich durch einen Advokaten vertreten zu lassen, mithin die Kosten dieser Vertretung den Schuldigen belasten.

(Ein verschwundenes Mädchen.) In der Affaire der verschwundenen Rosa Kovács ist von der Oberstadthauptmannschaft die bereits mehrfach urgirte Beantwortung jener Anfrage des Untersuchungsrichters eingetroffen, welche sich auf den Umstand bezieht, ob die Stiefmutter der verschwundenen Rosa Kovács und deren Mann, der Thiergartenwächter Kovács, seinerzeit bei der Polizei die Anzeige über das Verschwinden der Rosa Kovács erstatteten, wie sie vor dem Untersuchungsrichter behauptet hatten. Der Polizei-Note gemäß hätten die Eheleute Kovács in der That das Verschwinden ihrer Tochter der Polizei angezeigt, welche letztere beim Ministerium des Innern die Kurrentirung veranlaßte. Hinsichtlich des Zeitpunktes dieser von den Eltern gemachten Anzeige und der Zeit des Verschwindens des Mädchens besteht jedoch ein gravirender Widerspruch.

(Erhöhtes Straußmaß.) Der Pressburger kön. Gerichtshof verurtheilte im April l. J. den gemeinen Redakteur der „Pozsonyvidéki Lapok“, Herrn Desiderius Arényi, deshalb, weil er, ohne eine Kaution deponirt zu haben, Artikel politischen Inhalts mittheilte, zu achtstägigem Gefängnis und 20 fl. Geldstrafe. Die Budapest'er kön. Tafel (Präsident Demeter Horváth) hat über Apellation des genannten Redakteurs die Angelegenheit vorgeföhrt in Verhandlung gezogen, das achtstägige Gefängnis in ein sechs- wöchentliches umgewandelt und die Geldstrafe per 20 fl. auf 80 fl. erhöht.

Paris, 8. August. (Die Schlussverhandlung im Prozesse Bontoux) wurde auf den Monat November verlag.

Budapester Todtenliste

- Vom 6. August. —
Johann Böhm, 31 J., Arbeiter, 9. Bez., Brustfellentzündung.
Wendelin Hanisch, 62 J., Arbeiter, 6. Bez., Lungenentzündung.
Elisabeth Redorosi, 54 J., Wäscherin, 6. Bez., Schwindsucht.
Georg Ferenczy, 60 Jahre, Krämer, 9. Bez., Wassersucht.
Albalt Széidl, 4 J., Finanzersohn, 6. Bez., Diphtheritis.
Philipp Klein, 65 J., Arbeiter, 6. Bez., Herzfehler.
Franziska Krastel-Falczler, 34 J., Seherstgattin, 6. Bez., Bauchfellentzündung.
Sarolta Stifft, 18 J., Beamtenstochter, 7. Bez., Lungenkrankheit.
Rosale Stifft, 24 J., Beamtenstochter, 7. Bez., Lungenkrankheit.
Leopold Spitzer, 72 J., Schneider, 6. Bez., Schlaganfall.
Irma Jäschki, 5 J., Maurerstochter, 1. Bez., Lungenentzündung.
Johann Horváth, 30 J., Privatier, 1. Bez., Lungenentzündung.
Etelka Záhorky, 15 J., Hausmeisterstochter, 4. Bez., Tuberkulose.
Franz Mayer, 48 J., Privatier, 4. Bez., Beinfraktur.
Bálint Wavró, 29 J., Mediziner, 2. Beinstraß.
Anna Káhenbeck, 2 J., Wingerstochter, 3. Bez., Hirnhautentzündung.
Jakob Wóhars, 37 J., Feuerwehr, 3. Bez., Hirnentzündung.
Ludwig Goldházi, 32 J., Feuerwehr, 8. Bez., Tuberkulose.
Andreas Hofmann, 82 J., Privatier, 8. Bez., Altersschwäche.
— Vom 7. August. —
Theresie Schermann-Pastonak, 40 J., Schneiderstgattin, 7. Bez., Herzfehler.
Helene Horváth,

- 43 J., Polizistenstochter, 1. Bez., Hirnhautentzündung.
Theresie Thauer, 2 J., Seherstochter, 1. Bez., Scharlach.
Irma Namajeder, 1 J., Gärtnerstochter, 7. Bez., Krämpfe.
Julie Kubicsch, 2 J., Dienerstochter, 8. Bez., Tuberkulose.
Géza Janovics, 12 J., Advokatensohn, 8. Bez., Darmentzündung.
Louise Jilés v. Eövi, 22 J., Beamtenstochter, 7. Bez., Schwindsucht.
Adolph May, 21 J., Händler, 6. Bez., Schwindsucht.
Anton Penka, 60 J., Schuster, 2. Bez., Tuberkulose.
Ignaz Friedl, Schuster, 6. Bez., Schwindsucht.
Johann Matrer, 47 J., Wirth, 2. Bez., Hirnlähmung.
Jda Anderle, 19. J., 2. Bez., Schwindsucht.
Joseph Holzer, 63 J., Wächter, 2. Bez., Lungenausdehnung.
Johann Richter, 63 J., Arbeiter, 6. Bez., Schwindsucht.
Annie Keller, 27 J., Kassierin, 6. Bez., Schwindsucht.
Johanna Kontsek, 30 J., Arbeiterin, 7. Bez., Hirnlähmung.
Alexander Ber, 23 J., Maurer, 6. Bez., Bauchfellentzündung.
Anton Grogner, 42 J., Bürstennmacher, wohnungslos, Schwindsucht.
Paul Rogá, 60 J., Arbeiter, 10. Bez., Schwindsucht.
Anna Biró, 1 J., 8. Bez., Scharlach.
Joseph Tuczer, 68 J., Arbeiter, 8. Bez., Tuberkulose.

Telegraphische Witterungsberichte

Table with columns: Stationen, Temperatur, Windrichtung, Stärke, Bewölkung. Lists weather data for stations like Bregenz, Prag, Wien, etc.

Ercheinungen in den letzten 24 Stunden: Der Luftdruck ist wenig verändert. Die Temperatur ist etwas gestiegen, zu Neuhoß um 5.3 Gr. — Niederschläge: Prag 6, Wien 2, Ung.-Altenburg 2, Trencsin 3, Schemnitz 11, Neuhoß 6, Erlau 3, Debreczin 4, Késmárk 8, Ungvár 20, Szathmár 7, Hermannstadt 2, Temesvár 1, Késhely 1, Csakathurn 2, Agram 1 Mm. — Barometer in Budapest: bei Tag 6, bei Nacht 6.

Wasserstand vom 9. August.

Table with columns: Station, Wasserstand, Veränderung. Lists water levels for Donau, Theiß, etc.

— Sie werden mich nicht verlassen, sagte er zweifelt; wenn es sein muß, werde ich behördliche Hilfe in Anspruch nehmen. Kämpfen Sie nicht, Sie bemühen sich vergebens!
Mit der freien Hand zog Rose aus ihrem Busen ein Stilet, welches sie ihrem Gatten in die Brust steck. André blieb, nur leicht verwundet, aufrecht stehen.
— Rose, sagte er entsezt, Sie wollten mich tödten!
Seine Bestürzung benützend, entriß sie sich seinem Arm und begann gegen den Rand des Plateaus zu laufen.
— Rose, rief er, sie verfolgend, Rose!
Sie war am äußersten Rande angelangt; er sah, wie sie umkehrte, und lief noch stärker; aber sie besaß übermenschliche Energie. Im Augenblicke, da er die Hand ausstreckte, um sie zu ergreifen, rief sie: „Ich will lieber sterben!“ und stürzte sich in den Strom.
Außer sich vor Bestürzung wich André einen Schritt zurück; er warf sich auf den schlüpfrigen Rasen, grub die Hände in die feuchte Erde und blickte um sich her.
Die Kiesel und Erdstücke, die durch den Fall mitgerissen wurden, fielen zeitweilig noch immer in den zischenden Strom, aber von Rose war auf der Oberfläche deselben nichts zu sehen.
Er rief sie hundertmal; er lief dahin und dort hin, von einem Rand des Plateaus zum anderen. Seine Möglichkeit, hinabzusteigen.
Er ging dann dem Dorfe zu, um Hilfe zu su-

chen, dann fiel ihm ein, daß dies noch mehr verlorene Zeit wäre; er fand einen Durchschnitt im Plateau und lief zur Meuse hinunter. Er durchforschte das Ufer und kam bis unter die Klippe, zu dem Orte, wo sie gefallen war. er fand nichts. Die Meuse wälzte ohne Zweifel bereits den Körper Rose's nach der Nordsee.
Außer sich, verfolgt von der Vision des in den Strom fallenden Körpers, die Ohren voll vom letzten Schrei seiner Frau, das aus der Brust strömende Blut kaum fühlend, stieg er langsam den Steg im Regen wieder empor, der stärker zu fallen begann. In Gedanken verloren verfehlte er den Weg und ging geradeaus, statt umzukehren, wie er gesollt hätte. Als er es wahrnahm, war die Nacht schon weit vorgerückt.
Er ging lange Zeit, ohne sich um den Regen oder die Dunkelheit zu kümmern, ohne seine Wunde zu fühlen, die ihn brannte und deren Blut zu fließen aufgehört hatte.
Als er müde war und seine Füße den Dienst versagten, befand er sich in der Nähe eines großen Fleckens. Er trat in ein Wirthshaus und ließ sich ein Souper geben.
Man drückte ihm eine Kerze in die Hand, man führte ihn in ein Zimmer. Er ließ mechanisch mit sich machen.
Als er allein war, kam er zu sich. Sie war todt, diese sonderbare Rose! Diese bizarre Erscheinung in seinem Leben war verschwunden, ohne Spuren zu hinterlassen. War es ein Traum? Ein schrecklicher Traum!
Er betrachtete die Wunde, welche das Stilet ihm

bereitet hatte; es war ein einfacher Rit; die Waffe war abgeglitten und hatte bloß das Fleisch gestreift.
Krank, erschöpft, fast wahnsinnig, warf er sich auf das Lager, hoffend, daß der Schlummer seine Gedanken beruhigen werde, fast auch hoffend, daß es in der That ein Traum war, eine Hallucination, welche das Licht des Tages verschauen würde.
Der Tag kam, aber ohne ihm den Frieden wiederzugeben. Der Anblick des unbekanntes Zimmers rief ihm sofort die Wirklichkeit ins Gedächtniß, die ein fieberhafter Schlummer ihn nur zur Hälfte hatte vergessen lassen.
Er eilte fort und machte sich mühsam auf den Weg, den er den Tag vorher zurückgelegt hatte. Er stieg an das Ufer des Stromes hinunter und begann seine Forschungen von Neuem; er folgte dem Laufe des Stromes mehrere Kilometer weit, ohne jeden Erfolg.
Nichts war von dem gestrigen Drama geblieben.
Abgespannt, fiebernd, erschöpft kehrte er endlich in das Wirthshaus von Doffrignies zurück. Als die Wirthin ihn eintreten sah, stieß sie einen Ruf des Erstaunens aus.
— O, mein Herr, sagte sie, wir dachten, Sie wären ermordet worden!
André erblakte.
— Ermordet? Warum?
(Fortsetzung folgt.)

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte erteilt und Aufträge übernimmt die Expedition gratis.

**Ein Oberförster**  
wird für einen größeren Waldkomplex nächst Bahnhofsstation Bercege bei Waizen in Ungarn gesucht. Qualifikation: vollkommene Kenntnis der deutschen Sprache in Wort und Schrift, etwas Ungarisch oder Slavisch ist erwünscht, gute Forstschulzeugnisse, nachweisbare Fachkenntnisse, jüngere Kräfte haben den Vorzug. Anmeldungen unter Beilage der vorerwähnten Zeugnisse, auch solche über bereits praktische Verwendung, eventuell mit Empfehlungsschreiben sind bei Herrn Ignaz Brummann, Güter-Direktor in Kremis in N.-Oesterreich einzureichen. 24118

**Techniker**  
sucht Beschäftigung als **Korrespondent** oder **Bauzeichner**, unterrichtet auch Klavier und Französisch. Adresse in der Exp. 24107

**Flachmühle**  
mit Dampf- oder Gabel-Betrieb, ein oder zweigängig, in gutem Zustande, zu kaufen gesucht. Näh. d. Exp. 24123

**Kauf oder Verkauf.**  
Ein kleines Kommodiertes lastenfreies Gut im Stuhlweissenburger Komitat, an einer Bahnstation, eine Stunde per Wagen von Ofen entfernt, bestehend aus einem geräumigen Hause mit 4 Zimmern, Küche, Speis, geräumigem großen Hof, Stallung, Wagenremise und großem Hausgarten und circa 90 Joch sehr gutes Feld und Wiesen, wird mit der heurigen Fehung um 25,000 fl. und ohne dieselbe um 20,000 fl. verkauft, oder gegen ein lastenfreies Bester Haus im gleichen Werthe veräußert. Näheres bis 20. d. in der Expedition. 24098

**Im Maschinen-, Schnittzeichnen,**  
Zuschneiden und Kleidermachen erhalten Frauen und Mädchen gründlichen, soliden Unterricht für mächtiges Honorar in und außer dem Hause. Fremde finden daselbst billige Verpflegung. Passende Schnittmuster werden um 30 bis 50 fr. nach Maß gefertigt. **Louise Dobarta**, geprüfte Lehrerin, Gatanergasse 10, 1. Stod. 24105

**Ein tüchtiger Zeichner,**  
Aquarellist, empfiehlt sich zur Unterricht- und Ertheilung im Zeichnen und Malen. Derselbe lehrt auch Realien, außerdem als Spezialfächer Literatur- u. Kunstgeschichte. Gest. Antr. unter „Ban Duf“ an die Exp. 24105

**Krautfutter**  
für Melkkühe, sowie zur Mastung von Hornvieh und Schweinen ist in täglichen gleichen Quantitäten abzugeben. Diese Futterstoffe sind längere Zeit haltbar und besitzen höheren Futterwerth, als alle bisher bekannten anderen Futterstoffe oder Fabriksabfälle. Adresse: IX. Bezirk, Martongasse Nr. 19. 24106

**Vorteilhafter Hauskauf.**  
Mit 30,000 fl. Anzahlung ist im VII. Bezirk, nahe der Radialstraße, ein schönes, solides Gehäus mit 5000 fl. netto Erträgnis zu verkaufen. Näh. beim Eigentümerthümer VIII. Bez., Neuer Marktplatz 19, 1. Stod 25, Morgens bis 9, Nachmittags von 1-3 Uhr. 24106

**Ein Ingenieur**  
empfiehlt sich zur Übernahme von Neubauten, sowie Adaptierungen und Renovierungen zu den billigsten Bedingungen. Näh. die Exp. 24203

**Ein Kaffeehaus**  
in Neupest ist billig zu verkaufen oder sammt Inventar zu verpachten. Auskunft in der Exp. 24084

**Lehrling**  
wird aufgenommen in der Mode- u. Wäschehandlung des Gustav Becker, Bäckergasse Nr. 7. 24031

**Eine 12pferdekr. Marshall'sche Lokomobile,**  
vorzüglich geeignet für eine Flachmühle mit drei Steinen, ist gegen Kasse stauend billig zu verkaufen bei Herrn

**Jaques Reichmann, N.-Mihály,**  
Zempl. Kom. 24046

**Als Buchhalter oder Reisender,**  
sucht Anstellung ein 28 Jahre alter Mann, der einfachen und doppelten Buchführung vollkommen mächtig, tüchtiger ungarisch- und deutscher Korrespondent, der mehrere Jahre im Spirituosen-Geschäfte Ungarn bereist hat. Gest. Anträge unter „J. B.“ an die Exp. 24076

**Wir acceptiren**  
einen jungen Mann, tüchtiger Strazist u. Korrespondent, welcher der ungar. und deutschen Sprache gleich mächtig ist; ferner einen jungen Mann, welcher in größeren Städten als Kommiss in Mode- und Konfektionsgeschäften thätig war.

**J. Zausky & Söhne, Brestburg.** 24146

**Wohnung in Ofen.**  
Ein hochhohes schönes Haus mit schattigem Garten, reizende Aussicht, 7 parquettirte elegante Zimmer, 2 Küchen, Keller, Vorhaus, Lusthäuser im Ganzen oder getheilt, pr. November zu verlassen. Wasserstadt, Hunfalvygasse 4-6, zur Bellevue, neben dem neuen Gymnasium und Monastiege. Auskunft im Hause oder Best, Ademiegasse 9, beim Hausmeister. 24056

**Kostnabe**  
wird bei einer achtbaren isr. Familie in gänzlich Verpflegung genommen. Gest. Antr. unter „E. R. 1“ an d. Exp. 24035

**Stubenmädchen**  
oder dergleichen in einem guten Hause gesucht. Gewünscht wird mehr eine solide Behandlung als hoher Lohn. Geneigte Antr. werden bis zum 15. August erbeten unter „N. 3. 18“ an die Exp. 24048

**Wegen Ueberfiedlung**  
sind 3 Zimmer elegante Möbel sammt Kücheneinrichtung preiswürdig zu verkaufen. Auskunft erteilt die Exp. 24124

**Ofen, Hauptgasse 17.**  
Palais umdrückt. Original Singer Nähmaschinen gegen Wochenraten von nur **Einem Gulden!** 22057

**Uiazól felvételik**  
egy üveges, művelt egyén, jó bizonyítványokkal, ki mint ilyen már működött. Ajánlatok címzendők: Singer, belkőzépütelező Kolozsvárt. 24066

**Stellen-Gesuch.**  
Ein verheiratheter, diplom. Lehrer, 35 Jahre alt, der ungar., deutsch. und hebr. Sprache vollkommen mächtig, zugleich **שוחט ובורח** tüchtiger **קריטר** Vorbeter, **מוהל** und **פאסקער**, sämtliche **קבלות** von anerkanntorthodoxen Rabbinen, sucht in dieser Qualifikation demnächst entsprechende Stelle. Diesbezügliche Zuschriften beliebe man unter „J. L. B.“ gest. an die Exp. zu richten. 24092

**Ein 70ft. Klavier**  
wird zu kaufen gesucht. Antr. unter „Klavier“ in d. Exp. zu lassen. 23770

**Mehrere tanzen alte Thüren und Fenster sind in alten Dimensionen von den demontirten Häusern der Radialstraße zu staunend billigen Preisen bei Bräder Giesler, Gr. Feldgasse 43 zu haben.** 21574

**Gute Accepte**  
werden eskomptirt. Antr. sub „N. 11. 3.“ Budapest, poste restante. 24071

**Kerestetik**  
fizetés mellett egy gyakor-nok, ki a magyar nyelvben tökéletesen jártas. Feltétel, hogy koresztény legyen. Ajánlatok a lap kiadóhivatalába „G. Gy.“ alatt. 24132

**1000 fl.**  
gebe ich in Kompagnie zu einem guten Geschäft oder zu einem Unternehmen. Näh. die Exp. 24133

**Schöne Gassenwohnung,**  
L. St., Gsepelquai Nr. 4, Donaufront, zwischen dem Hauptkollante und den Entrepôts, bestehend aus 3 Gassen, 1 Hof- u. 1 Wohnzimmer, Alkoven, Küche, Speis, Boden und Keller, vom 1. November l. J. zu vermieten. Näheres beim Hausmeister. 24137

**Modistin-Wamselle**  
gesucht. Zu einer der größten Komit.-Städte Ungarns wird eine erste Wamselle für ein Modistin-Geschäft, ohne Unterschied der Konfession, unter sehr vortheilhaften Bedingungen aufgenommen. Näheres in der Exp. 24145

**Lehrer,**  
der zugleich Schochet und Köre ist, wird acceptirt. Offerte mit Beischluß von Zeugnissen sind zu richten an die isr. Filial-Gemeinde Marikova, Post Waag-Strizic. Gehalt 500 fl., eventuell Schule 300 fl. und Quartier. 24147

**Ein auf bestem Posten vollkommen eingerichtete Käse- und Butter-Geschäft**  
ist aus freier Hand zu verkaufen. Näh. bei Pincses & Somogyi, Maria-Balczriagasse 5. 24136

**Gabor Deutsch,**  
Klavier-**Etablissement, Sisselaplag 2,** empfiehlt neue und überpielte Stubflügel von anerkannt besten Meistern zu staunend herabgesetzten Preisen, auch gegen Ratenzahlung. Klaviere und Pianinos werden während der Sommerfaison auch ins Grüne gegen eine monatliche Leihgebühr von nur 5. B. fl. 4 aufwärts vermiethet. Alle Klaviere werden gegen neue umgetauscht, Klavier-Stimmungen und Reparaturen durch einen bewährten Wiener Klaviermacher, ebenso die Verpackung und der Transport von Klaviere, Pianinos u. s. w. unter Garantie prompt besorgt. 24078

**Offene Stellen!**  
einschlagend für Gewerbe, Handel, Industrie, Pädagogik, kommerziell. Forst-, Landwirtschaft, Bauwesen u. s. w. Auskünfte werden erteilt in der Annoncen-Expedition u. Verkehrs-Agentie Budapest, V., Promenadengasse Nr. 3. Dasselbst ist Pension und Logis für inter. Stellenjuchende zu haben und stehen 12 möblirte Zimmer zur Verfügung. Diejenigen, welche zum Stephanifeste nach Budapest ankommen, werden auf Stellen gratis vorgemerkt. 24143

**Ich suche**  
eine anständige Dame, nicht alt und unabhängig. Dieselbe muß **Geschäftsleiter** haben. Ehe nicht ausgeschloffen. Bitte, genaue Adresse unter „Franz Nr. 1“ in der Exp. je eher abzugeben. Anonyme Briefe werden nicht beantwortet. 24134

**Dampfmaschine,**  
beinahe ganz neu (6 Monat im Betriebe gewesen), auf eiserner Fundamentplatte montirt, Cylinder Diameter 300, Länge 620 mit Expansion, Schwungrad 2 1/2 Meter Diameter, 160 Breite, dazu 1 Schornstein mit Flanschen aus Eisenblech, ferner 2 Stück Dampfessel, 1 Boulieressel, vollkommen armirt, einer mit Feuerbüchse, billigt zu verkaufen. Näh. bei Karl Wagner junior, Neufohl. 24144

**Zu vermieten:**  
Ein schönes Gassen-Lokal auf sehr frequentem Plage, geeignet für Komptoir, Wechselstuben, Juweliers, pr. 1. November zu beziehen. Auskunft erteilt aus Gefälligkeit die Annoncen-Exp. **Haasenstein & Vogler, Budapest, Dorotheagasse 12.** 24149

**Eine Kaffe Nr. 4**  
ist wegen Raummangel billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 24127

Egy barátságos családnál kerestetik két hivatalnok számára egy külön bejárattú **butorozott szoba** esetleg ebédkosztál. Levelek „Adria“ alatt a lap kiadóhivatalába. 24140

**Klavier.**  
Ein 70ft. Pianino in bestem Zustand billig zu verkaufen. Zu besichtigen beim Eigentümer, blos von 1/3-1/5 Uhr zu treffen, Königsgasse 34, 1. St. 10. 24150

**Bösendorfer Klavier,**  
wenig gebraucht, ist billigt zu verkaufen in der Klavier-Fabrik: Niederlage von Anton Julius Eder, Franziskanerplatz 4. 24151

**Als passendes Geschenk für Fest- und Geburtstage**  
wird ganz besonders der Roman: **„Die Geheimnisse des Hochospitals“** von **Gustav Klinger** empfohlen.

Dieser Roman, welcher schon bei seinem Erscheinen im „Politischen Volksblatte“ von dem romanlesenden Publikum mit außerordentlicher Sympathie aufgenommen wurde, bewirkte in ganz kurzer Zeit das Erscheinen von zwei großen Separat-Auflagen, die rasch vergriffen wurden und nachdem die Nachfrage nach diesem Romane noch immer eine sehr rege ist, wurde das Erscheinen noch einer dritten Auflage veranstaltet.

Der Roman **„Die Geheimnisse des Hochospitals“** kostet 50 fr., mit Franzos-Zusendung 55 fr.

Als Fortsetzung des „Geheimnisse des Hochospitals“ sind vom selben Verfasser erschienen die **„Neuen Geheimnisse des Hochospitals“** ebenfalls 3 Bände stark; auch dieser Roman kostet 50 fr., mit Franzos-Zusendung 55 fr.

Beide Romane kosten 90 fr.

mit Franzos-Zusendung 1 fl. Bestellungen sind zu richten an die **Administration des „Politischen Volksblattes“**, Leopoldstadt, Spiegelgasse 5. (Mit Postnachnahme wird nichts versendet).

Alulírott azon oknál fogva, mert raktáromat jövőre tetemesen megnagyobbítom a **jelen nyári évadra szóló** nagyválasztékú férfi divatozikkéket, nevezetesen: saját készítésű **fehér és színes férfi ingeket, lábravalót, harisnyákat, zsebkendőt, legujabb divatu nyakkendőket, nap- és esernyőket, séta-botokat, illatszereket, por- és esőköpenyeket, utazótakarókat és plaidéket stb.**

**megjapően olcsó áron végeladom.**

Bátor vagyok tisztelottel kijelenteni, hogy ezen elárúsítás nem a szokásos névszerinti végeladás, — mely közönséges reklamánál nem egyéb, — ellenkezőleg alkalma nyilik a nagyérdemű közönségnek az árak tényleges leszállításáról meggyőződni. 13299

**Videkre:** Ingkeltmentákkal bérmentve szolgálók és megrendelések pontosan eszközöltetnek.

**KARIKÁS LAJOS,**  
fehérenmü- és férfi divatárú-tüzlete  
Budapest, V., Dorottya-utca 3. szám.

**Gehörleiden.**  
An Taubheit — wenn solche nicht angeboren — Schwerhörigkeit, Ohrenjaucher, Vertrocknung des Gehörorgans Leidende finden in dem ausgezeichnet und sicher wirkenden „**Gehörmittel**“ überraschende Linderung und Heilung. Dasselbe versendet zu 2 fl. 30fr. mit Beschreibung **Sigmund Barua,**  
Apotheker, Budapest, V., Marofkanergasse Nr. 2.  
Zum Zeichen der Echtheit trägt jedes Flacon Dr. M. Deutsch in Glasenguß. 11780

**Konkurs.**  
Bürger-schoollehrer für eine Erziehungsanstalt in der Provinz unweit Wien. Licht, Heizung und 420 fl. Jahresgehalt. Anträge unter „G. 6346“ an Rudolph Woffe, 281en. 13487

Prämirt auf allen Ausstellungen seit dem Jahre 1877.

## Excelsior-Mühle

(Patent Ed. Schmeja),  
bewährteste Universal-Schrot- und Mahlmühle für alle Zwecke, insbesondere für Brennereien, Müllereien und Landwirthe.

**Unübertrefflich als Lohmühle.**  
Die glänzendsten Atteste stehen zur Verfügung **Weinpressen**, verbessertes System **Mabille Weinpressen**, Spezialität „**Celeritypumpe**“, Leistung 170 Liter pro Minute, bei 1 Mann Bedienung. **Gäsfellen Strohschneider**, echt amerikanische. Großes Lager von **Weinschläuchen und Gummitwaaen** für technische Zwecke bei

**J. Mühlberg & Comp.,**  
13313  
VI., Radialstraße 22/24.